MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

421 (8.9.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-167622

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung ..... 341, Redaktion ..... 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung .... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 421. — Mannheim, Dienstag, 8. September 1914. — (Mittagsblatt.)

Der Weltkrieg.

Gegen England.

Ueber England liegt eine Reihe erfreulicher Zeugnisse und Mitteilungen vor. Einmal die prachtvolle Kundgebung der deutschen Hochschullehrer, die wir gestern veröffentlicht. In ihr tritt — wir sagen nicht zuviel — das geistige Europa als Ankläger Englands auf. Der Verzicht der namhaftesten deutschen Gelehrten auf die von englischen Hochschulen verliehenen Auszeichnungen wird hoffentlich bald in England bekannt werden, das gebildete England wird mit Scham fühlen, was dieser starke Ausdruck von Ekel und Verachtung vor der englischen Nation zu besagen hat. Er kommt, wie gesagt, nicht von diesem und jenem, sondern von den geistigen Führern Deutschlands-Europas. Zu dieser Kundgebung deutscher Hochschullehrer gesellt sich die Mitteilung des Reichskanzlers an die amerikanische Zeitungswelt, schonungslos freie und wahre Worte der Anklage gegen die skrupellose und unmoralische englische Politik, aus denen das deutsche Volk mit Freuden entnehmen wird, daß auch unsere Regierung im Kampfe mit England zum äußersten entschlossen ist. Deutschland muß sich selbst, muß Europa, muß die Welt von dem brutalen Druck des englischen Weltreiches befreien, das diesen ungeheuren Völkerbrand entzündet hat, damit die Profite der Plutokratie wachsen, die Sir Edward Grey und die englische Politik lenkt. In diesem unbeugsamen Entschluß sind Kaiser, Kanzler und Volk einig. Dieser Völkerkrieg kann nicht zu Ende gehen ohne die gründlichste Abrechnung mit England, er würde umsonst geführt worden sein, wenn nicht ein für alle Mal Großbritannien die Möglichkeit genommen wird, die Völker Europas aufeinander zu hetzen, um aus der allgemeinen Schwächung der Nationen seinen Nutzen zu ziehen. England ist der Feind Deutschlands, aber es ist auch der Feind Europas. Wir hoffen und wünschen, daß die Wechselfälle dieses Krieges diese Erkenntnis immer mehr fördern werden.

Die Niederzwingung Englands erscheint ja als ein Unterfangen, das manchem einfach als ein Wahnwitz erscheinen mag. Aber ist England wirklich unbesiegbar, noch unbesiegbar? Die englischen Staatsmänner zwar behaupten es und reden große Töne, uns schreckt die Drohung nicht, England werde 10, auch 20 Jahre den Krieg führen, bis es Deutschland niedergezwungen habe. Es ist mehr als gewiß, daß alle Versuche Englands den Krieg in die Länge zu ziehen, das Weltreich wirtschaftlich wie politisch mehr schädigen werden, als Deutschland. Der Einsatz, den England in dem Kriege macht, ist nicht mehr und nicht weniger als seine Weltstellung.

Abgesehen von England selbst, das einer deutschen Invasion ausgesetzt ist, würden die großen Kolonialreiche Englands in den Krieg wohl nicht unmittelbar hineingezogen werden, allein trotzdem bleiben Kanada, Australien und Indien jene Punkte, wo im Falle einer Niederlage des Dreiverbandes der englische Zusammenbruch sofort erfolgen würde. Die Fäden, die Kanada mit dem englischen Mutterlande verbinden, sind in den letzten Jahren äußerst schwach geworden. Der Chamberlainsche Imperialismus ist in den englischen Großkolonien nicht durchgedrungen. Während England die Kolonien seiner europäischen Politik dienstbar machen will und beanspruchte, daß die Kolonien das Mutterland verteidigen, halten die Kolonien an der alten Ueberlieferung fest, daß das Mutterland die Kolonien, von denen es lebt, zu verteidigen habe. Das ist der große Zwiespalt, der zwischen England und seinen großen Kolonien besteht und aus dem heraus schon im Juli 1912 der kanadische Parteiführer Bourassa sich für die Vereinigung Kanadas mit den Vereinigten Staaten ausgesprochen hat. England sieht sich deshalb in dem gegenwärtigen Kriege bereits jetzt gezwungen, auf die Vereinigten Staaten die größte Rücksicht zu nehmen, um ihnen keinen Anlaß zu geben, die kanadische Frage anzuschneiden. England muß deshalb untätig zusehen, wie die Vereinigten Staaten ihre Handelsflotte ungeheuer vermehren, um den größten Teil des internationalen Handels, den bisher England besorgte, an sich zu reißen. Der Plan Englands, den Zentralmächten die Zufuhr aus Amerika abzuschneiden, ist damit gescheitert und jeder Versuch, die Dinge in dieser Beziehung zu ändern, würde England in einen Konflikt mit den Vereinigten Staaten bringen.

Dazu kommt aber noch, daß die Aktivierung des englisch-japanischen Bündnisses in den Vereinigten Staaten das größte Mißtrauen hervorgerufen hat und dasselbe gilt von Australien. Man besorgt dort, daß England, um die japanische Waffenhilfe zu erlangen, gewisse Erleichterungen für die Einwanderung der gelben Rasse in Australien zugestanden hat. Sollte sich dies bestätigen, dann würde Australien im Falle einer englischen Niederlage nicht einen Augenblick zögern, sich von England zu trennen.

Ebenso schwach ist aber auch die Stellung Englands in Indien. Die völkerrechtswidrige Wegnahme türkischer Kriegsschiffe durch England, das Vorgehen der Franzosen in Nordafrika und die Art und Weise, wie England Aegypten seit Ausbruch des Krieges einfach als englische Provinz behandelt, hat in der gesamten muselmannischen Welt eine Erregung hervorgerufen, die sich von Tag zu Tag steigert und an dieser Bewegung findet die Opposition in Indien einen Rückhalt, mit Hilfe dessen sie leicht ganz Indien insurgieren kann. Gerade heute liegen wieder Meldungen vor über die steigende Gärung in der islamitischen Welt. Enver Pascha würde zweifellos der Mann sein, eine große Bewegung zu organisieren.

Es kommt dazu, daß England seiner Bundesgenossen in Europa nicht mehr sicher ist. Das ist der eigentliche Sinn des neuen Londoner Traktates zwischen England, Frankreich und Rußland. England wollte durch ihn Rußland, vor allem aber Frankreich zwingen, mit ihm auszuhalten. Aber Verträge sind betrachtes Papier und wenn eine Nation in höchster Not ist, dann wird sie an ihre Selbsterhaltung mit allen Mitteln mehr denken, als an Ententen und Verträge. Frankreich ist von England, und nur von England an den Rand des Abgrundes gebracht worden. Wäre es ein Wunder, wenn es sich von Englands verderbringender Gemeinschaft löste und nach einem erträglichen Sonderfrieden mit Deutschland strebte? Poincaré sitzt in Bordeaux, je mehr die Katastrophe fortschreitet um so wahrscheinlicher wird es, daß dieser Mann, der schuldig ist wie nur einer, am Unglück Frankreichs, nicht Präsident bleiben wird. Wir sein Nachfolger sich an die Zusage gebunden fühlen, die er seinem Freunde gab? Es ist uns durchaus nicht unwahrscheinlich, daß je tiefer Frankreich ins Unheil hineingerät, um so weniger Neigung im französischen Volke bestehen wird, der Soldat Englands auf dem Festlande zu sein. Einmal muß doch das Erwachen und die Erkenntnis kommen, daß nicht Deutschland, sondern Großbritannien die Katastrophe über Frankreich heraufbeschworen hat, das Großbritannien, das es in der Hand hatte, diesen Weltbrand zu hindern, ihn aber nicht hinderte, obwohl seine Bundesgenossen erst in 2—3 Jahren fertig waren — tückisch und niederträchtig auch gegen die eigenen Freunde; je mehr ganz Europa sich schwächt, um so höher steigt Englands wirtschaftliche und politische Macht. Das war Englands letzte perfideste Rechnung. Deutschland wird einen Strich durch sie machen. Wird auch in Frankreich noch ein Rest von Vernunft die Herrschaft an sich reißen, Poincaré, Delcassé usw. zum Teufel jagen und die französische Politik in Bahnen lenken, auf denen das französische Volk nicht mehr genötigt ist sich für die Profite der englischen Plutokratie zu verbluten? Wenn nicht, dann wird es Englands Schicksal teilen müssen. Daß dieses kein leichtes sein wird, dafür bürgt der ungeheure Haß, der ganz Deutschland durchflammt, und die ungeheure sittliche und militärische Kraft, die diesem Haß gegen das verruchte England die Gewißheit des Erfolges und Sieges verbürgt.

Bittere Enttäuschungen in England.

WTB. Berlin, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Das „Berl. Tagebl." meldet aus Rom: Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia" stellt die bittere Enttäuschung des englischen Publikums fest, das vergebens auf eine große Seeschlacht mit der Vernichtung der deutschen Flotte wartet. Dieses Warten ist um so peinlicher, als das deutsche Landheer täglich in Frankreich vordringe. Außerdem müssen die Engländer von den fortwährenden Vorstößen der deutschen Torpedoboote hören. Einige deutsche Torpedogeschwader hätten sogar die englische Blockade durchbrochen und seien an der englischen Ostküste erschienen. Eine längere Dauer dieses Hangens und Bangens und der Untätigkeit der englischen Flotte werde auf die englische Volkspsyche höchst niederschmetternd wirken.

Die englischen Arbeiter gegen den Krieg.

Wir lesen in der Sonntagsausgabe des „Vorwärts":

Erst jetzt kommen wir in den Besitz des „Daily Citizen", des Organs der englischen Arbeiterpartei, vom August. Auch nach Beginn der Feindseligkeiten protestiert das Blatt noch immer gegen den Krieg. Wiederholt bringt es seine Zweifel über die Richtigkeit der offiziellen Nachrichten zum Ausdruck. Der englischen Jingo-Presse zum Trotz bewahrt das Arbeiterorgan bis zuletzt eine durchaus deutschfreundliche Haltung. Es nimmt sich auch mit Wärme der in England verbliebenen Deutschen an. Wiederholt wendet es sich gegen die Mißhandlungen deutscher Reichsangehöriger und kennzeichnet die Gewalttätigkeiten an Wehrlosen als eine erbärmliche Feigheit. In einem Leitartikel vom 4. August heißt es u. a.: „Wir haben keine Liebe für deutsche Autokratie, aber wir haben tiefe und aufrichtige Bewunderung für das deutsche Volk, für seine großen Verdienste um Kunst, Wissenschaft und Literatur. Aber wenn wir auch das Kaisertum nicht lieben, müssen wir uns darum in die Arme des Zaren werfen und alles tun, die Macht der Kosaken in Osteuropa zu erweitern?"

Wie Keir Hardie und andere Sozialisten, so spricht sich auch der mit John Burns ausgeschiedene Minister (für Unterricht) Trevelyan entschieden gegen einen Krieg mit Deutschland aus. Er begründet seinen Austritt aus dem Kabinett im „Daily Citizen" u. a. mit folgenden Worten: „Weder die ursprünglichen Differenzen (das Attentat in Serajewo) noch die daraus entstandenen Streitigkeiten gingen uns etwas an .... Immer und immer wieder ist uns von den Freunden der Entente cordiale versichert worden, daß diese nur ein Freundschaftsbund mit Frankreich bedeute. Jetzt wissen wir, was wir immer befürchteten, daß darin auch verbunden sei die Feindschaft gegen Deutschland. Wir ziehen in den Krieg, um Frankreich nicht vernichten zu lassen. Im Interesse der Zivilisation wünsche ich ebensowenig, daß Deutschland vernichtet werde. Ich verurteile so sehr wie irgendeiner die Verletzung der Neutralität Belgiens durch Deutschland. Aber ich fühle mich verpflichtet, es auszusprechen, daß, wenn Frankreich diesen Einbruch begangen hätte, wir einen Protest für genügend erachtet haben würden."

Aus dem „Daily Citizen" erfahren wir auch, daß noch am 4. August eine Konferenz der sozialistischen Partei und der Gewerkschaften getagt hat, die nochmals gegen den Krieg protestierte. Man müßte, so hieß es dort, einen Waffenstillstand für ein paar Tage anstreben, um untersuchen zu können, inwieweit, wenn überhaupt, Deutschland die Neutralität verletzt hat.

Auch der Tapferkeit der deutschen Soldaten läßt unser Parteiblatt Gerechtigkeit widerfahren. So heißt es z. B. in der Nummer vom 8. August mit Bezug auf die Besatzung der „Goeben" und „Breslau": „Wir bedauern die Seele desjenigen, die nicht bewegt ist bei der Nachricht über den Mut der Besatzung, die fast dem sicheren Tod entgegengeht, wo sie doch in sicherem Hafen hätte bleiben können. Wir zögern nicht, diese Braven zu preisen."

Der Islam.

⊡ Berlin, 8. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) **Man meldet aus Rom: Aus Aegypten, Indien und anderen mohammedanischen Zentren wird große Gärung gemeldet. Es scheint, daß Enver Pascha die panislamitische Bewegung neubelebt habe.**

Der Reichstag u. der schnellere Ausbau der Flotte.

⊡ Berlin, 8. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Die „Nationalliberale Korrespondenz" beurteilt die Privataktion der Abgeordneten hinsichtl. des schnelleren Ausbaues unserer Flotte genau so wie wir. Sie schreibt u. a.: Das Ergebnis unserer Nachfrage bestätigt unsere Vermutung, daß nur eine private Vorbesprechung einzelner Reichstagsabgeordneter stattgefunden hat, von welcher keinem Mitglied unserer Fraktion außer demjenigen, der an der Vorbesprechung teilnahm, etwas bekannt war. Daß es sich tatsächlich nur um eine unverbindliche Besprechung gehandelt hat, geht auch daraus hervor, daß bei der nationalliberalen Fraktion nicht die Absicht besteht, irgendeine Partei bei einer so wichtigen, die Wehrkraft unseres Vaterlandes betreffenden Frage von der Mitwirkung auszuschließen.

*

Die Verluste der englischen Flotte.

WTB. Berlin, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Die heute hier eingetroffene „Times" vom 2. September enthält eine Nachtragsverlustliste der Admiralität, in der Namen der Besatzungen der geschützten Kreuzer „Arethusa", „Pearkeß" sowie der Torpedobootszerstörer „Druid", „Laertes" und „Phönix" enthalten sind.

Die nackten Waden der Hochländer.

WTB. Manchester, 8. Sept. Der „Manchester Guardian" weist auf die auffallende Tatsache hin, daß die verwundet zurückkehrenden Hochländer fast alle Verletzungen an den Beinen haben. Er erklärte dies damit, daß die nackten Waden der Hochländer in der Sonne weithin sichtbar sind und dem Feind ein vorzügliches Ziel bieten.

Das Prisengericht.

WTB. Berlin, 8. Sept. Aus London wird berichtet, daß das Prisengericht am Freitag ein

MARCHIVUM

Sitzung abgehalten hat, was seit 60 Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Es handelte sich dabei laut „Berl. Tagebl." um das Los von 12 deutschen Handelsschiffen, die von englischen Kriegsschiffen gekapert wurden. Das Urteil lautet, die Schiffe wären unter dem Eigentum des Feindes. Sie wurden nach Ausbruch des Krieges auf richtige Weise erbeutet und müssen bis auf weiteres festgehalten werden.

Der Zusammenbruch Frankreichs.

Vor Paris.

WTB. Paris, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Es ist keinerlei Veränderung zu melden. Zwischen den zur Verteidigung vorgeschobenen Truppen und der Avantgarde des rechten deutschen Flügels kam es zu einem Zusammenstoß, der gestern größere Ausdehnung annahm. Die Franzosen rückten bis zum Ourcq vor, ohne größeren Widerstand zu finden. Die Lage der Verbündeten ist im allgemeinen gut. Maubeuge setzt seinen Widerstand heldenmütig fort.

WTB. London, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Ein amtliches Kommuniqué gibt einen allgemeinen Ueberblick über die französischen Operationen in der letzten Woche und sagt: Eine Hauptaktion hat nicht stattgefunden. Es gab Treffen, die lediglich Zwischenfälle bei der strategischen Rückzugbewegung der verbündeten Truppen sind, die verursacht wurde durch den anfänglichen Zusammenstoß in Belgien und durch die ungeheure Macht, welche die Deutschen nach dem westlichen Kriegsschauplatz geworfen haben.

WTB. Paris, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Ein Kommunique von gestern Abend besagt: Auf dem linken Flügel haben unsere Armeen den Kontakt mit dem rechten Flügel des Feindes an den Ufern des Grand Morin unter günstigen Umständen wieder aufgenommen. Im Zentrum und an dem rechten Flügel dauert der Kampf an.

WTB. Berlin, 8. Sept. Daß **französische Rekognoszierungsabteilungen am Flusse Ourcq auf deutsche Vortruppe gestoßen** sind, hält der Militärberichterstatter des „Berl. Lok.-Anz." für wohl möglich. Diese deutschen Truppen dürften zu denen gehören, die Paris im Osten abzuschneiden hatten. Stark waren sie natürlich noch nicht, und es erscheint glaublich, daß sie sich nach einem unbedeutenden Gefecht auf ihr Gros zurückgezogen haben.

Das witzige Paris.

⊡ Berlin, 8. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Der Pariser Volkswitz bezeichnet den regelmäßigen Nachmittagsbesuch eines deutschen Fliegers als „Five O'clock-Taube". Um diese Zeit werden die Stühle von den Kaffeehäusern auf das Pflaster gesetzt, und es werden sogar Dachplätze vermietet.

Dem Feinde immer auf den Fersen.

WTB. Berlin, 8. Septbr. Der Kriegsberichterstatter der „Voss. Ztg.", der bei Verdun steht, rühmt die Marschleistungen unserer Armee. Er sagt: „Immer weiter geht es vorwärts an den Feind, das ist ein Gedanke, der alle beseelt, die Aktiven und Reservisten, Landwehr und Landsturmmänner. Das ist es auch, was uns die Möglichkeit gibt, dem **Feind stets auf den Fersen zu bleiben.** Nur aus diesem Geiste heraus, der den Körper vollständig beherrscht, sind **Marschleistungen von 59—60 Km.** zu erklären, wie wir sie häufig zu verzeichnen haben.

Eine gute Beute.

WTB. Köln, 8. Sept. Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Ztg." stellt fest: Auf der Suche nach französischem Flugmaterial fanden wir bei Deperdussin in einem Schuppen verpackt **10 französische Doppel- und 20 Eindecker mit der Trikolore und gefüllten Benzintanks.** Augenscheinlich waren alle flugbereit. In einem anderen Raume der Deperdussinwerke in Reims wurden an 30—40 Gnomen und andere neue Motore gefunden. Sie sind im guten Zustande. Zahlreiches Ersatzmaterial fiel auch in unsere Hände. Der **Gesamtwert des beschlagnahmten Flugmaterials beträgt 1 Mill. Mark.**

Maubeuge.

Berlin, 7. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) **Der Korrespondent des „Berl. Tagebl." in Rotterdam berichtet, daß drei Forts von Maubeuge vollständig zerstört seien und daß die Beschießung der übrigen mit außerordentlicher Heftigkeit fortgesetzt wird.**

Das Einrücken der deutschen Husaren in Reims.

WTB. Berlin, 8. Sept. Wie die deutschen Husaren in Reims einrückten, wird von den Kriegsberichterstattern vom Großen Hauptquartier im wesentlichen übereinstimmend wie folgt berichtet:

Da noch nicht bekannt war, ob die Aussagen der Einwohner wahr seien, welche lauteten, die Besatzung hätte Reims verlassen, beschloß Rittmeister von Hubracht mit einer Patrouille festzustellen, ob das Fort Witry und Les Reims frei vom Feinde sei. Auf die Frage, wer freiwillig mitreiten wolle, meldeten sich viele, von denen vom Rittmeister Oberleutnant von Stein-Ecker, Leutnant Martiny, Leutnant von Waldow, Fähnrich Jakob Eckel, Unteroffizier Dr. Armhold, Trommler Zwahlen und die Husaren Knappe, Krantse, Buse, Reinelt, Lohn, und Starke ausgewählt wurden.

Auf einem einsamen 6 Stunden langen Waldwege in großen Sicherheitsabständen galoppierte die Patrouille an das Fort heran und stellte fest, daß es vom Feinde frei war. Nun ritt die Patrouille weiter und erreichte um 9 Uhr abends die Stadtgrenze von Reims. Durch die von Neugierigen erfüllten Straßen zog die Patrouille vor das Rathaus und erklärte dort dem mit den Ratsherrn heraustretenden Bürgermeister, daß hiermit Reims in deutschem Besitz sei, und daß er selbst als Geisel für die Sicherheit der deutschen Truppen hafte. Leutnant Martiny wurde mit der Meldung des Erreichten zurückgesandt. Mannschaften und Pferde bezogen Quartier. Rittmeister von Hubracht, Leutnant von Waldow und Unteroffizier Dr. Armhold blieben über Nacht bei dem Bürgermeister im Sitzungssaal und hielten abwechselnd neben ihm Wache.

Am anderen Morgen ritt die Patrouille zurück, zog aber am Nachmittag an der Spitze der Brigade Suckow, die mit klingendem Spiel in die Stadt einrückte, wieder mit ein. Reims selbst ist unzerstört, die Bevölkerung ruhig und entgegenkommend.

Dum-Dum-Geschosse.

WTB. Berlin, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl." meldet aus dem Großen Hauptquartier: Ich habe in Montmedy in den Geschoßkammern unzählige Dum-Dum-Patronen gefunden.

In Montmedy waren die Patronen noch so verpackt wie sie aus der Fabrik gekommen sind, mit der Aufschrift: Poudre b. f. 1912/8 Cartouches Vive. Alle Verpackungen waren gleichmäßig verschnürt, so daß man die Fabriken auf den ersten Blick erkannte. Ich habe einige Päckchen als Beweis an mich genommen. Die Geschosse sind maschinenmäßig ausgebohrt. Das Loch an der Spitze ist 1 Zentimeter tief und 0,5 Zentimeter breit. Auch fanden sich bei gefallenen französischen Soldaten in den Patronentaschen angefeilte Geschosse. Im Feld herrscht **große Empörung über diese Bestialität einer Kulturnation.**

Nichtachtung der Neutralität Hollands durch Frankreich.

WTB. Berlin, 8. Sept. Wie dem „Berliner Tageblatt" berichtet wird, weiß die „Gazette del Popolo" Turin, zu berichten, die im atlantischen Ozean kreuzende französische Flotte wurde durch Funkenspruch verständigt, daß ein holländischer Dampfer mit 400 einberufenen Deutschen und 250 Oesterreichern sich von Newyork aus auf der Heimreise befände. Dem französischen Panzerkreuzer „Savoy" gelang es daraufhin, den holländischen Dampfer auf hoher See aufzubringen und ihn zu zwingen, ihm nach Brest zu folgen, wo die Deutschen und Oesterreicher gefangen gehalten wurden. Ferner hat ein französischer Kreuzer im atlantischen Ozean den mit Gold- u. Silberwaren beladenen holländischen Dampfer Fortuna nach Brest zu bringen, wo er einstweilen bleiben soll.

Löwen.

WTB. Berlin, 7. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wir haben Gelegenheit gehabt, den Direktor der Deutschen Bank, Dr. Helfferich, zu sprechen, welcher soeben aus Belgien zurückgekehrt ist. Er war u. a. auch in Löwen. Er erzählt, daß von einer brutalen Zerstörung der Stadt nicht die Rede sein könne. Zerschossen und niedergebrannt sind nur die östlichen Quartiere, in denen nach der friedlichen Uebergabe der Stadt unsere Truppen in heimtückischer Weise systematisch anhaltend beschossen wurden, vor allem die Straßenzüge, die vom Bahnhofe und aus der Richtung Tirlemont nach dem Stadtzentrum den Namen „Rue des Joyeuses entrees" führt, wie noch auf den Straßenschildern lesbar ist. Alle Häuser und Wände in diesen Straßen sind mit Kugelspuren dicht übersät, ein Beweis, wie jedes einzelne Straßenviertel gestürmt werden mußte. Dagegen ist die **ganze südliche Stadthälfte,** auch ein **Teil des Westens,** so gut wie **unversehrt** geblieben. Zahlreiche Häuser tragen hier Inschriften, wie: „Hier wohnen gute Leute, bitte schonen." Das **Rathaus,** die Perle Löwens, ist **völlig erhalten.** Es wurde durch unsere Truppen gerettet. Die Offiziere, die sich an dem Straßenkampf beteiligten, erzählen, daß unsere Leute Dampfspritzen hervorholten, um den Brand der dem Rathaus benachbarten Häuser zu löschen, so daß dieses architektonische Kleinod vor dem Untergang bewahrt wurde. Sie führten das Rettungswerk durch, obwohl sie bei der Löscharbeit fortgesetzt von Löwener Bürgern weiter beschossen wurden. Leider gelang es nicht, die wertvolle Universitätsbibliothek zu retten. Von der Kathedrale ist der Turm eingestürzt, das Schiff aber erhalten.

Von Lagarde nach Lumeville.

In dem Briefe eines Artillerieoffiziers an seine Gattin, der der „Voss. Ztg." freundlichst zur Verfügung gestellt wird, heißt es:

„Du fragst mich nach meinen Erlebnissen am 11. bei Lagarde. Wir selbst wurden da gar nicht beschossen, sondern nahmen nur die aus dem Dorf zurückflutende feindliche Infanterie unter Feuer. Am schwersten sind wohl ein paar bayerische Schwadronen mitgenommen worden, die eine Attacke ins Dorf hineinritten. Der ganze Dorfrand war von dichten Schützenlinien besetzt und mit Barrikaden die Zugänge gesperrt. — —

Die im Dorf gefangen genommene französische Infanterie benahm sich unglaublich: überall frohe Gesichter, einige riefen sogar „Vive L'Allemagne!" Auch den Offizieren schien die Gefangennahme nicht unangenehm zu sein. Ein gefangener Dragoner sagte mir, ihm wäre es ganz recht so, er hätte sowieso schon von dem Kriege, an dem er kein Interesse habe, genug. Bei L. ging es uns ähnlich wie bei Lagarde, wir schossen, ohne selbst beschossen zu werden, weil der Feind unsere Stellung nicht fand. Da wir bei Lagarde gesehen hatten, daß die Franzosen sich immer in den Häusern verbarrikadierten und den Kirchturm mit Maschinengewehren spickten, nahmen wir das Dorf und den Kirchturm unter Feuer, und bald standen mehrere Häuser in Flammen. Unter den Klängen der Regimentsmusik zog unsere Infanterie gegen 9 Uhr abends ins Dorf und großer Jubel herrschte natürlich überall.

Am 22. August überschritten wir die Grenze in Richtung gegen Lunéville und fanden den ersten Widerstand etwa 15 Kilometer vor der Stadt. Auch hier wurde wieder unsere Batterie nach den ersten Gefechtsmomenten im Galopp als erste Artillerieunterstützung vorgezogen. In der nun folgenden Stellung machten wir nähere Bekanntschaft mit der französischen Artillerie. Ihre Granaten sind eklig, dagegen kommen einem die Schrapnells wie Kinderspiele vor. Gottlob hatten wir die uns gegenüberstehende Artillerie gleich sehr gut zu fassen gekriegt und nach fünf Minuten stellten sie das Feuer ein. Die dritte Stellung, die wir nunmehr einnahmen, lag auf einer Höhe direkt vor Lunéville. Es war wirklich erhebend. Vor uns lag die von unserer Infanterie bereits genommene Stadt im Glanze der untergehenden Sonne und erhellt von dem Brande einzelner Häuser. Ueberall ein Jubel und eine Begeisterung und Hurra-Rufen; man vergißt beinah in diesen Momenten die schweren Opfer, die jedes Gefecht erfordert. Abends biwakierten wir vor den Toren der Stadt.

Die Schlacht im Südosten.

Die Räumung von Lemberg.

WTB. Wien, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung" erklärt, in den Besprechungen über die Räumung Lembergs: Von einer Ueberraschung der Heeresleitung durch den Eintritt der Ereignisse kann gewiß nicht die Rede sein. Die Räumung erfolgte **methodisch ohne jede Ueberstürzung,** als eine **dringend gebotene** und einzig **richtige strategische Maßregel.** Ein weiteres Hinausschieben hätte schwere Nachteile sowohl für unsere Armee, sowie für die Bevölkerung der Stadt nach sich ziehen können. Wichtige militärische und operative Rücksichten erheischten die Räumung. Vom rein menschlichen Standpunkte und vom Gesichtspunkt der Opportunität hätte es wohl nicht den geringsten Sinn gehabt, die offene Stadt Gefahren einer Beschießung auszusetzen. Das Vertrauen aller Kreise der Bevölkerung zur Armeeleitung ist so fest geworden, und unerschüttert, daß es wohl überflüssig ist, die Zweckmäßigkeit und Unerläßlichkeit der erfolgten Maßregel eingehender zu begründen, als es der amtliche Bericht besorgt hat. Hätte Lemberg militärische Wichtigkeit, so wäre die Stadt gewiß nicht unbefestigt geblieben. Man wird es begreiflich finden, wenn die unmittelbar Betroffenen die Räumung der Stadt schmerzvoll empfinden, aber das Bewußtsein, daß sie das Opfer temporärer Heimlosigkeit

Deutschland und die Welt

von Ernst von Wildenbruch

1889.

Wenn ich an Deutschland denke
Tut mir die Seele weh,
Weil ich rings her um Deutschland
Die vielen Feinde seh'.

Wer ist zur Rache die Ruhe
Des Schlafes dann verstört,
Weil stets mein Ohr das Flüstern
Und böse Raunen hört.

Wie dem sie sich bereden
In Anschlag und zu Rat,
Um Deutschland zu verderben
Durch eine schwere Tat.

Dann kehren die Gedanken
Bei ferner Zukunft ein
Und fragen: Wird denn jemals
Das Deutschland nicht mehr sein?

Und wenn ich also denke,
Wird mir so weh, so schwer,
Wie wär die Welt, die reiche,
Alsdann so arm und leer!

Durch alle Menschen würde
Alsdann ein Fragen geh'n:
„Wie kommt es, daß die Völker
Sich heut nicht mehr versteh'n?

Wo ist sie hingegangen,
Die große, stille Macht,
Die eines Volkes Seele
Der andern nah gebracht?

Den wunderbaren Spiegel
Wer schlug in Trümmer ihn,
Aus dem das Weltenantlitz
Tiefsinnig widerschien?"

Dann würden sie sich schlagen
Verzweifelnd Brust und Haupt:
Wir haben unsres Reichtums
Uns freveind selbst beraubt!

Die Welt, die große, reiche,
Ward öde, arm und leer,
Die Welt hat keine Seele,
Sie hat kein Deutschland mehr!"

Du Land voll Blut und Wunden,
Die Unrecht schlug und Spott,
Dir blieb von allen Freunden
Ein einziger, Dein Gott!

Nur einer, doch der stärkste,
Der nicht im Stiche läßt —
Deutschland, du Land des Glaubens,
Halt deinen Glauben fest.

Du hast es ja ertragen,
Was nie ein Volk ertrug,
Daß dreißig Jahr die Geißel
Des Krieges dich zerfleischt.

Tränen, wie du sie weintest,
Hat nie ein Volk geweint,
In solchem Todesjammer
War nie ein Volk versteint.

Doch mitten in dem Jammer,
In Todesnot und Graus,
Nie losch das Licht der Sterne
In deinem Herzen aus.

Aus allen Schrecken hob sich
Dein süßes Angesicht,
Umspielt vom Kindeslächeln
Der heil'gen Zuversicht.

Und was sie dir genommen,
Eins ward dir nie geraubt,
Deutschland, dir blieb die Zukunft,
Weil du an sie geglaubt.

So bist du auferstanden
Lebendig aus dem Tod,
So wirst du jetzt bestehen
Auch diese Zeit der Not.

Du buhle nicht um Freundschaft
Und schmeichle nicht dem Neid,
Bleib' du getreu dir selber
Und warte deiner Zeit.

Und warte, bis die Menschheit,
Die heut am Alter krankt,
Zurück zu ihrer Seele,
Zu dir zurück verlangt.

Dos wird nach langen Jahren
Voll still ertragner Pein
Deutschlands Vergeltungsstunde
An seinen Feinden sein.

Die Geschichte der Befestigung von Paris.

Bis vor 100 Jahren ist Paris eine offene Stadt gewesen. Der stolze Geist der französischen Könige wies den Gedanken weit von sich, daß es je zu einer Bedrohung der französischen Hauptstadt durch Feinde kommen könnte, und Napoleon schien es erst recht eine unnötige

dem Wohle der Gesamtheit bringen, wird auch sie in ihrem schweren Kummer aufrichten. Schließlich schlägt auch für sie die Stunde der Erlösung. Es hat keinen Sinn, um Städte zu trauern, wenn die Reiche befestigt werden.

*

Wir möchten noch ergänzend anfügen: Das offene Lemberg bietet für eine Verteidigung keine Vorteile, sehr viele für einen zumal überraschenden Angriff. Westwärts liegt die Sache umgekehrt. Dort können die Oesterreicher sich auf die etwa hundert Kilometer von Lemberg entfernt liegende starke Festung Przemysl und die von ihr beherrschte und gedeckte Linie der San stützen. Dort finden sie alle Vorteile einer ausgezeichneten Verteidigungsstellung, die Russen alle Schwierigkeiten für einen Angriff. Aber es ist keineswegs sicher, daß sie überhaupt sich entschließen werden, den Oesterreichern in ihre neue Stellung zu folgen. Denn abgesehen von den großen Vorteilen, die eine Stellung von Przemysl den Oesterreichern bietet, müssen die Russen bei Lemberg sich sagen, daß durch den Sieg der Armee Auffenberg zwischen Wieprz und Bug ohnehin ihre Lage sehr verschlechtert ist, weil diese Armee Auffenberg jetzt die Flanke der russischen, auf Lemberg stehenden Südarmee bedroht und imstande sein könnte, ohne Verbindungen zu unterbrechen und sie gänzlich abzuschneiden. Auf alle Fälle ist durch die großen Erfolge der Oesterreicher auf den nördlichen polnischen Kampfplätzen die an sich so schwierige Lage der Oesterreicher in Ostgalizien bedeutend verbessert und erleichtert. Man darf der weiteren Entwicklung der Dinge auf diesem dritten, südlichsten Schauplatz der österreichisch-russischen Kämpfe daher mit Vertrauen entgegensehen, ob nun die Russen sich entschließen, trotz aller Bedenken, den Oesterreichern auf Przemysl hin zu folgen, oder aber sie in der Lemberger Stellung die Gegenstöße der verstärkten Oesterreicher und Ungarn abwarten. — Ausdrücklich sei noch darauf hingewiesen, daß die von den Oesterreichern zweifellos westlich Lemberg und vorwärts Przemysl neugewählte Stellung von den auf Lemberg mündenden Eisenbahnlinien gerade die für die rückwärtigen Verbindungen der Oesterreicher und für ihre Nachschübe in Betracht kommenden Linien beherrscht.

Weitere Erfolge der Armee Dankl.

WTB. Wien, 7. Septbr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Aus den schon gemeldeten abermaligen Kämpfen der Armee Dankl, gegen welche der Feind mit der Bahn namhafte Verstärkungen heranführte, wurde bekannt, daß speziell die Gruppe unter dem Befehl des Generalleutnants Kestromek einen **starken Angriff der Russen blutig abwies** und hierbei **weitere 600 Gefangene** einbrachte.

Sonst herrscht auf den Kriegsschauplätzen, soweit bekannt ist, auch heute relative Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Generalmajor.

*

Ein neuer Erfolg gegen die Serben.

5000 Gefangene.

WTB. Wien, 8. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Das Armeeoberkommando gab unterm 7. Sept. folgenden Befehl: Es gereicht mir zur besonderen Freude, bekanntgeben zu können, daß ungefähr 4000 Mann serbischer Truppen östlich von Mitrovitza in unser Gebiet einzubrechen versuchten und gefangen genommen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde von unseren tapferen Truppen im Süden auch serbisches Kriegsmaterial erbeutet. Nach späteren Meldungen erhöht sich die Zahl der Gefangenen auf 5000.

Deutschfreundliche Stimmen aus der Schweiz.

Die hiesige, dem F Z A S angehörende Loge „Sonne der Pfalz" versendet seit einigen Wochen regelmäßig an ihre auswärtigen, in neutralen Ländern befindlichen Schwesterlogen hiesige Zeitungen. Aus der Schweiz gingen hierauf nachstehende Antwortschreiben ein, welche unsere Leser wegen des darin vertretenen Standpunktes der Deutsch-Schweizer interessieren dürften:

Klosters (Schweiz), 26. Aug. 14.

Lieber Freund!

Lassen Sie mich Ihnen für die mir als Drucksache zugesandten Mannheimer Zeitungen meinen herzlichsten Dank aussprechen. Wir sind in der Schweiz durch unsere Tageblätter über die Kriegsereignisse stets auf dem Laufenden gehalten und warten mit großer Spannung auf deren jeweiliges Erscheinen. Wenn bei uns auch neben den Meldungen des Wolff-Bureaus diejenigen der franz. Havas zu lesen sind, so wissen wir dennoch genau, was von der letzteren zu halten ist, da die Lügen der Havas ja manchmal faustdick aufgetragen werden und für den Allerdümmsten als solche erkenntlich sind! Unsere Zeitungen unterlassen dann auch nicht, die Havasmeldungen ins richtige Licht zu stellen und mit den richtigen Namen zu bezeichnen.

Trotz des prompten Nachrichtendienstes durch unsere Schweizer-Depeschen-Agentur, ist es mir doch äußerst lieb, hie und da einmal eine deutsche Zeitung in die Hand zu bekommen, da Ihre Blätter natürlich über alles eingehender Bericht geben. Daß meine ganze, meine wärmste Sympathie auf Seite Deutschlands ist, — — daß das bei jedem Schweizer der Fall ist, der deutsche Kultur, deutsches Wesen, deutsche Freundschaft zu würdigen und zu verstehen weiß — — daß wir Euch, liebe deutsche Freunde, den Sieg aus vollem Herzen wünschen und überzeugt sind, daß Deutschland siegen wird und siegen muß, — das alles kann ich Ihnen persönlich versichern, obwohl es offen — unserer Neutralität wegen — nicht ausgesprochen werden sollte! Diesem Kampfe des Germanentums gegen Welsch- und Slaventum können wir Deutsch-Schweizer unmöglich interessefos gegenüber stehen. Ich stimme mit ein in Euern Ruf: „Alldeutschland den Sieg.

Es wird mich also außerordentlich freuen, auch in Zukunft hie und da einmal eine deutsche Zeitung zugesandt zu erhalten, ich bitte sogar darum!

Heute vor einem Monat war ich in Mannheim. Wer hätte damals die Ausdehnung des Ganzen vorausgesehen! — — Die schönen Tage in Mannheim haben sich unauslöschlich in meinem Herzen festgebannt. Es war mir doch dort vergönnt, neue sehr liebe Freundschaften zu schließen. Wie wirds nächstes Jahr werden? Wie mancher wird dann nicht mehr sein? — —

Zum Schluß nochmals meinen herzlichsten Dank. Ihnen und allen lieben Freunden in Mannheim meine allerherzlichsten Grüße und besten Wünsche für die Zukunft!

Ihr tr. v. rb . . . . .

Lausanne, d. 26. August 14.

L. Freund!

Ich habe heute als Drucksache den Mannheimer General-Anzeiger vom 22. wie die Neue Badische Landeszeitung vom 21. erhalten. Ich war über die Sendung sehr erfreut und bitte, meinen allerherzlichsten Dank entgegenzunehmen. Wir verfolgen hier das große Ringen mit Interesse und ich wäre sehr dankbar, wenn ich von Zeit zu Zeit einige weitere Exemplare erhalten könnte. Z. B. war mir der deutsch-englische Briefwechsel (gemeint ist der Telegramm-Wechsel zwischen dem deutschen Kaiser, dem Zaren und dem König von England) sehr interessant, der in den Blättern der französischen Schweiz noch nicht stand. Noch eine Frage: Kann man das deutsche Weißbuch käuflich haben und zu welchem Preis? Es könnte hier viel Gutes für Deutschland wirken.

Grüßen Sie bitte alle freundl. Wir stehen fest und treu zu Ihnen allen in diesen schweren Stunden.

Ihr treu ergebener . . . . .

Kleine Kriegszeitung.

Ueber die unter unseren Blaujacken herrschende Stimmung

verbreitet ein Brief ein interessantes Schlaglicht, der von Vorkum an eine Mannheimer Familie gelangt ist und in dem es heißt:

„... Unsere Truppen liefern saubere Arbeit. Ich beneide die Kerle und bei jeder Siegesnachricht taucht bei uns die Frage auf: „Und wie?" Verachte mir niemand die Leute, die im aufopfernden Wachdienst zusehen müssen, wie andere dazwischenkeilen, die Spannung, die Ungeduld zehrt mehr an Menschen, als eine Schlacht nach der andern, man sieht doch, daß man nie früh genug kommen kann. Und bei uns? Eiserne, eisige Ruhe atmen unsere Schiffe, kennzeichnen unsere Seeleute, dahinter versteckt? — na wenn unsere Lieben daheim später über die Feuertaufe der Marine lesen, sie zerdrücken die aufquellenden Tränen und sind stolz auf die, die ruhig während der Landoperationen waren. Und ruhig wollen wir sein. Sollte ich Ihnen einst erzählen können, oder sollten Sie einmal jemand über die Vorgänge im Seekriege reden hören, so werden Sie bestätigt finden, was ich Ihnen jetzt sage: Der Wille zu kämpfen bis zum letzten Mann, lieber selbst das Schiff in die Luft gesprengt, als die Flagge heruntergeholt, dieser Wille sitzt drin in unseren Jungen, und mit diesem Willen gehen wir still und ruhig an die Arbeit. Die englischen Sommer- und Süßwassermatrosen werden sich wundern."

Was die Turkos bei Namur erzählen.

Aus dem Brief eines Kavallerieoffiziers wird folgende Stelle mitgeteilt: „Gestern ritten wir über eins der Schlachtfelder zwischen Lüttich und Namur. Wir fanden dort zahlreiche tote und verwundete Turkos — lauter farbige Leute, keine Franzosen. Wir fragten einen der Verwundeten, wo denn die toten Franzosen hingekommen wären. Er sagte unter wilden Verwünschungen auf die weißen Offiziere der Truppe, die französische Infanterie wäre nicht mehr ins Feuer zu bringen gewesen. Deshalb wären die farbigen Truppen vorgeschickt worden. Sie wären erst wie die Teufel draufgegangen, was ich ihnen gerne glaube, denn grausig genug sahen die Kerle aus. Als sie dem Feuer der Deutschen nicht mehr standhalten konnten und zurückgingen, hätten die Franzosen selber auf sie geschossen. Das ist französische Kameradschaft."

*

Mannheim.

I.

Zur Organisation der Kriegshilfe in Mannheim.

Schon zu Beginn des Krieges haben unsere Sozialpolitiker darauf hingewiesen, wie neben dem Roten Kreuz die einheitliche Organisation der heimischen Kriegshilfe dem deutschen Volk eine besondere nationale Aufgabe stellt. Wie dringend diese Aufgabe ist, zumal in den Personenbedürfnissen die unübersehbare Großstadtgemeinden, das erweisen die Erfahrungen der bisher schon bestehenden, teilweise schnell aus dem Boden gestampften und mit großer Hingabe ausgeführten Kriegshilfe-Unternehmungen täglich von neuem. Sie gehen dahin, daß alles, was über die Sammlung von Mitteln und die Feststellung der sich aufdrängenden einzelnen Bedürfnisse bisher geleistet worden ist, nur als Provisorium gewertet werden kann, das nicht schnell genug durch eine dauernde, nach bestimmten einfachen und einheitlichen Gesichtspunkten arbeitende Organisation ersetzt werden kann. Das ist auch schon darum nötig, weil ein großer Teil der bisher in der Kriegshilfe freiwillig und intensiv wirkende Kräfte, nämlich die Lehrer und Lehrerinnen, die dafür ihre Ferien daran gaben, mit dem Ende der Ferien auch für die Kriegshilfe großenteils ausfallen werden.

Der Herbeiführung einer solchen zureichenden Organisation der Kriegshilfe in Mannheim sollten die folgenden Zeilen dienen, noch ehe eine solche Organisation sich gebildet hatte. Nachdem das am letzten Samstag erfreulicherweise bereits geschehen ist, mögen diese Zeilen nunmehr der Organisation selbst als Geleitwort dienen und gleichzeitig einem möglichst allgemeinen Verständnis für das, was wirklich not tut, innerhalb der Mannheimer Bürgerschaft die Wege ebnen. Ist doch schon um der willigen Beschaffung der für die Kriegshilfe nötigen Mittel das sympathische Verständnis weiter Kreise für die vorliegende Aufgabe unentbehrlich.

Wie ich sehe, haben sich für die bisherige Erfahrung mit der Kriegshilfe in Mannheim aus den verschiedenen Bedürfnissen zwei herausgehoben, welche eine einheitliche, umfassende Behandlung ebenso möglich machen, wie erfordern. Das ist die Ernährungsfrage und die Mietfrage. Sie werden den einheitlichen Grundstock der künftigen Kriegshilfe abzugeben haben, denen gegenüber die Befriedigung weiterer Bedürfnisse nur als Nebensache in Betracht kommen wird. Mit ihrer Durchführung wird das Richtigste und Dringendste an sozialer Kriegsfürsorge geschehen sein.

Da ist zunächst festzustellen, daß sich das Ernährungs- und das Mietbedürfnis wohl mit den bisher zur Verfügung stehenden oder noch aufzubringenden Mitteln, aber in haushälterischer Weise nicht auf den bisher beschrittenen Organisationswegen lösen lassen dürfte. Es handelt sich dabei um Aufbringung der Mittel für Nahrung und Wohnung aus allgemeinen Mitteln, für welche die der Familie bereits zustehenden Geldmitteln nicht ausreichen. Nun gibt es gewiß nicht nur einzelne Familien, sondern ganze vom Krieg betroffenen Bevölkerungsklassen, die mit ihren Mitteln für sämtliche Bedürfnisse, besonders für Nahrung und Wohnung voll aufkommen können. Das sind vor allem die Festbesoldeten und die, welchen ihr Gehalt ohne Abzug weiter gezahlt wird, also hier in Mannheim vor allem alle städtischen Angestellten. Aber schon bei der verhältnismäßig großen Kategorie von Arbeiterfamilien, denen die Fabriken einen Bruchteil des Lohnes des Mannes fortbezahlen, ist das nur in beschränktem Maße der Fall. Eigentümlicher Weise pflegt hier die kleine Familie oft übler dran zu sein, als die große, weil hier die Miete einen verhältnismäßig weit größeren Anteil von Einkommen aufzehrt, als das bei einer größeren Familie der Fall ist. Bei den vielen Familien aber, die vom Geschäft des Mannes oder auch des eingezogenen Sohnes keinen Zuschuß erhalten, ist mangels weiterer Mittel und Einkünfte gar nicht daran zu denken, daß die Familie ihre Bedürfnisse für Ernährung und Miete ohne weitere Beihilfe bestreiten könnte. Dazu kommt nun aber die außerordentlich und über alles anfängliche Erwarten große Anzahl von Familien, deren Ernährer und mitverdienende Glieder durch den Krieg, besonders durch die Stillegung von Fabriken und Gewerbebetrieben arbeitslos oder doch in ihrem Einkommen sehr stark geschmälert worden sind. In diesen zahlreichen und oft recht großen Familien steckt augenblicklich die allergrößte Kriegsnot. Wahrscheinlich wird ja nun die vorhandene Arbeitslosigkeit durch die jetzt erst erfolgende Einberufungen zum Landsturm und die dadurch frei werdenden Arbeitsstellen etwas behoben werden. Aber zur Behebung der vorhandenen Arbeitslosigkeit reichen diese Stellen bei weitem nicht aus. Jedenfalls werden sie, auch unter der Voraussetzung, daß nicht noch weitere Stillegungen von Betrieben erfolgen, was keineswegs so ganz sicher ist, und selbst bei Schaffung größerer Notstandsarbeiten mit einer weitgehenden und nicht zu bannenden Arbeitslosigkeit den Winter über zu rechnen haben. An dieser harten Tatsache ist bereits jetzt der sehr schön gedachte und gutgemeinte Gedanke der Kriegskinderhorte gescheitert. Wenigstens hat sich die ihm zugrunde liegende Absicht, den Müttern der dort untergebrachten Kinder Arbeit außer dem Hause zu ermöglichen, nicht verwirklichen lassen, die andere Absicht der Kinderspeisung aber läßt sich, wie wir zeigen werden, auf andere Weise ebenso gut und haushälterisch erreichen.

*

Vorstellung, daß er, der die Waffen zum Angriff durch die ganze Welt getragen, in die Lage kommen könnte, sich vor dem Vordringen seiner Gegner nach Paris zurückziehen zu müssen. Selbst als die Verbündeten bereits siegreich über den Rhein vordrangen, konnte er sich noch nicht zu einer stärkeren Befestigung entschließen, und da ohne seine Genehmigung kein Spatenstich getan werden durfte, so wurden beim Herannahen der Feinde 1814 nur ganz geringe Verbesserungen getroffen. Die einfache niedrige Mauer, die im 18. Jahrhundert für die Zollkontrolle angelegt worden war und keine Verteidigung darstellte, wurde notdürftig ausgebessert, die Tore wurden versperrt. Immerhin war die Lage von Paris auch ohne Festungswerke für die Verteidigung sehr günstig, und als Napoleon nach der Rückkehr von Elba 1815 von neuem den Kampf gegen Europa aufnahm, versäumte er nicht, seine Hauptstadt nunmehr durch Befestigungsanlagen zu schützen. Der Korse, der auch in diesen Dingen ein Meister war, ließ die Umgebung der Stadt auf der Nordseite verschanzen und machte aus St. Denis, sowie aus den Höhen von Montmartre, La Villette, Belleville und Romainville starke Stellungen. Seit diesen provisorischen Anlagen kam der Gedanke einer Befestigung von Paris nicht mehr zur Ruhe. Schon nach der Rückkehr der Bourbonen drängte der Wiederherstellter des Heerwesens Marschall Gouvion St. Cyr darauf; doch erst nach der Thronbesteigung des Bürgerkönigs Louis Philipp wurde die Frage immer dringender. Und zwar sollten die Befestigungen nicht so zum Schutz gegen äußere Bedrohungen, als vielmehr gegen den „inneren Feind" dienen, den man damals besonders fürchtete. Die Königstreuen und die Konservativen verlangten eine Befestigung, um die aufrührerischen unteren Klassen zu bändigen. Ein Streit, der fast 10 Jahre dauerte, erhob sich über die Art dieser Festungsanlagen. Die einen wollten die Errichtung eines fortlaufenden Walles mit Graben rings um die Stadt, die andern befürworteten in einem weiteren Umkreise die Anlegung einzelner fester Punkte. Der berühmte Naturforscher Arago suchte damals den gelehrten Nachweis zu führen, daß solche „Forts" der guten Stadt Paris viel gefährlicher sein würden als einem auswärtigen Feinde, der die Stadt belagere; denn wenn der Gegner die Forts erst eingenommen habe, dann werde er einfach aus ihnen auf die Stadt schießen. Schließlich kam es nach 1840 doch zu dem Bau der Befestigungen, wobei eine einheitliche Umwallung und zugleich Forts angelegt wurden. 1870 waren diese Bauten in ihrer inneren Kreislinie wie in dem äußeren Gürtel von 15 Forts vollendet. Die nach Deutschland hin auf der Ostseite von Paris gelegenen Befestigungen bildeten den Mittelpunkt und stärksten Teil des Ganzen. Daß diese Befestigungen nun einen wirksamen Schutz für Paris bildeten, darf man nach den Erfahrungen der Belagerung von 1870 nicht annehmen. Jedenfalls lag es nicht an ihnen, wenn die Hauptstadt erst nach länger als vier Monaten zur Uebergabe gezwungen wurde. Der General Tottleben, der berühmte Verteidiger von Sebastopol, der nach Besichtigung der Forts fragte: „Ist das alles?" dürfte recht gehabt haben, wenn er sagte: „48 Stunden nach dem Ihr den ersten preußischen Helm zu Gesicht bekommen habt, wird sich Paris ergeben müssen." Es waren andere Momente, die die Deutschen an der sofortigen Erstürmung von Paris verhinderten. Seit diesen Erfahrungen ist man fieberhaft tätig gewesen, Paris zu einer Riesenfestung nach den modernsten Gesichtspunkten umzugestalten. Die Kernumwallung hat nun an Bedeutung verloren, dafür sind die Forts so weit herausgeschoben, daß die Stadt vor der Beschießung gesichert ist. Mit ihrem eigentümlichen Geschick für derartige Bauten haben die Franzosen den neuen Festungsanlagen die Form von drei mächtigen verschanzten Lagern gegeben und die Hauptkampflinie bis zu 125 Kilometer ausgedehnt. Damit ist ein Gebiet abgeschlossen, das groß genug ist, um auch während einer Einschließung einen regelmäßigen landwirtschaftlichen Betrieb zur Verpflegung der Riesenstadt zu sichern. Jedes Lager ist in mehrere selbständige Gruppen und Sperrforts gegliedert, die die Zwischenräume beherrschen, und diese Zwischenräume sind mit gutem Verständnis und geschickter Ausnützung der natürlichen Lage zum Kampffeld vorbereitet. Eine Einschließung, wie sie 1870 durchgeführt wurde, dürfte für diese Riesenfestung eine halbe Million Soldaten erfordern. Ob freilich die Anlage solcher ungeheuren Befestigungen zweckmäßig ist, ob sie der modernen Artillerie standhalten werden, das ist eine bisher ungelöste Frage, die aber wohl binnen kurzem nun ihre Beantwortung finden wird.

MARCHIVUM

Die Fürsorge für das schwer kämpfende Handwerk

ist nach unserer Meinung mit eine der Hauptaufgaben in der heutigen Zeit. Wir haben in den letzten Tagen in verschiedenen Artikeln wiederholt auf die überaus mißliche Lage des Handwerks hingewiesen, das durch den Krieg wohl mit am schwersten leidet, umsomehr da die Angehörigen des Handwerks zu denjenigen gehören, die in den meisten Fällen von der Gewährung von Unterstützungen ausgeschlossen sind und solche auch nicht beanspruchen. Es ist deshalb Pflicht der staatlichen und städtischen Behörden, dem selbständigen Handwerksmeister nach Möglichkeit durch Zuweisung von Arbeit unter die Arme zu greifen, nicht aber, wie man es hie und da vorzuhaben scheint, durch Ausführung von Arbeiten in städtischer Regie dem Handwerksmeister noch das bescheidene Maß von Verdienstmöglichkeit ganz zu nehmen. So wird uns zu unserem Befremden mitgeteilt, daß das Tiefbauamt in Mannheim Arbeiten, die sie sonst an Handwerker und andere Unternehmer vergeben hat, in eigener Regie ausführt. Ob dies der richtige Weg ist, um der Arbeits- und Verdienstlosigkeit der Handwerker, die doch auch zu den hiesigen Bürgern gehören, zu steuern, möchten wir sehr bezweifeln. Von den hiesigen Handwerkern laufen über das Vorgehen des Tiefbauamts bei uns viele berechtigte Klagen ein. Wir möchten das Tiefbauamt sowohl wie auch das Hochbauamt dringend bitten, bei der Inangriffnahme von Arbeiten unsere Handwerker zu berücksichtigen und ihnen möglichst viele Arbeiten zuzuweisen. Ferner darf man wohl die Erwartung aussprechen, daß bei der Vergebung von Arbeiten diese in kleine Lose zerlegt werden, damit recht viele Handwerker berücksichtigt werden können. Eine derartige Maßnahme wird zwar den vergebenden Behörden etwas mehr Arbeit bringen, aber dies darf in der heutigen Zeit kein Grund dafür sein, an einer so wichtigen Aufgabe, wie die Fürsorge für das schwer darniederliegende Handwerk sie darstellt, nicht mit dem gehörigen Nachdruck zu arbeiten. Wir werden gerade dieser Angelegenheit unsere Aufmerksamkeit widmen und falls ihr nicht die dringend notwendige Fürsorge zugewendet wird, die zuständigen Stellen fortgesetzt an ihre Pflicht mahnen, ist der heutigen schweren Zeit sich auch der Nöte des selbständigen Handwerks zu erinnern. Für heute möchten wir uns mit diesem Mahnruf begnügen.

*

Bezahlt Eure Rechnungen.

Es gehen uns häufig Klagen zu, daß das Publikum nicht daran denkt, seine Rechnungen zu bezahlen und sein Geld zurückhält, ohne zu bedenken, welchen außerordentlich schweren Schädigungen hierdurch das gesamte Wirtschaftsleben ausgesetzt ist. Nicht nur, daß die Gewerbetreibenden in die mißliche Lage kommen, ihren Verpflichtungen nicht pünktlich nachzukommen, was Kredit-Entziehung und Gefährdung der Existenz zur Folge hat, es kommt ein anderer wichtiger Faktor hinzu. Nach Möglichkeit wird jeder Kaufmann bestrebt sein, seine Angestellten zu beschäftigen. Wenn auch eine vollständige Beschäftigung nicht immer durchzuführen ist, eine teilweise läßt sich in den Fällen aufrecht erhalten, in welchen den Kaufleuten das unbedingt nötigste Betriebskapital zur Verfügung bleibt. Die Kölner Handelskammer machte in ihrer letzten Sitzung die nachstehend wörtlich wiedergegebenen Ausführungen, treffender kann die schwierige Lage, in welcher sich unsere Gewerbetreibenden befinden, nicht geschildert werden:

„Die schärfste Mißbilligung verdient endlich die vielfach beobachtete Tatsache, daß angesehene, wohlhabende Bürger mit ihren Zahlungen nicht nur im Rückstand bleiben, sondern zum Teil es unter Hinweis auf den Krieg rundweg ablehnen, ihre Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Auf Grund der uns aus den beteiligten Geschäftskreisen zugegangenen Klagen müssen wir leider feststellen, daß dieses Gebaren an Umfang erheblich zugenommen hat. Dieses Borgsystem, das schon in Zeiten eines regulären Wirtschaftsbetriebes unheilvolle Schäden angerichtet hat, wird in der gegenwärtigen Zeit, wo schon an und für sich die Kredit- und Zahlungsregulierung Handel und Gewerbe schwere Opfer auferlegt, geradezu zu einer Versündigung an unserer Volkswirtschaft, und droht das ganze Gebäude der Kreditwirtschaft, das der Staat sich alle erdenkliche Mühe gibt, in Ganz zu erhalten, zu gefährden. Dringende Abhilfe ist hier unbedingt erforderlich."

Es wäre dringend zu wünschen, daß diese Zeilen mit dazu beitragen würden, die auch hier leider aufgetretenen Mißstände zu beseitigen. Das so oft zutage getretene Pflichtgefühl aller Kreise unserer Mannheimer Bevölkerung wird auch in dieser schweren Zeit nicht versagen.

*

Eine Kriegsspende.

Die hochherzige Spende von 1000 M. hat Frau Robert Hirschhorn in dankenswerter Weise dem Verein für Mutterschutz überwiesen, um die durch den Krieg besonders gesteigerten Anforderungen zu decken, die Mutter- und Säuglingsschutz an den Verein stellen. Es darf erwartet werden, daß manchem wohlhabenden Mitbürger unserer Stadt hierdurch die Anregung gegeben wird, diese Stiftung durch einen Beitrag zu ergänzen, um bedürftige Mütter und ihre Kinder zu unterstützen, deren es infolge des Krieges heute mehr denn je gibt. Beiträge nehmen entgegen die Vorsitzende des Vereins, Frau Oberbürgermeister Dr. Kutzer und die Dresdner Bank.

*

Der Deutsche Luftflottenverein

veranstaltet eine Sammlung für die Familien der im Felde stehenden Flieger und Luftfahrermannschaften, sowie für im Felde verwundete, bezw. die Hinterbliebenen gefallener Militärpersonen der Deutschen Luftflotte. Es soll hierdurch keine Zersplitterung des großen Hilfswerkes stattfinden, vielmehr will der Deutsche Luftflottenverein durch diese Sammlung mit allen Kräften dazu beitragen, Hilfe auch dorthin zu bringen, wo die Oeffentlichkeit sonst nicht hineinleuchtet. Unsere Flieger, die meist guten Familien entstammen, ernährten die Ihrigen aus den Erträgnissen ihrer Fliegerkunst. Daß unsere Luftpioniere hierdurch keine Reichtümer sammeln konnten, wissen wir wohl alle. Durch die Kriegspflicht sind viele dieser Familien ihres Ernährers beraubt und so gilt es nun viel Not zu lindern. Wir bitten herzlichst, recht zahlreiche Gaben mit dem Vermerk: „Beitrag zur Kriegsluftflotte" an die Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Luftflotten-Vereins, Berlin W. 57, Frobenstr. 27, zu senden (Postscheckkonto: Berlin 17456. Quittung über eingegangene Beträge erfolgt in der dreiwöchentlich erscheinenden „Kriegsnummer" unserer Vereinszeitschrift „Die Luftflotte."

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 8. September 1914.

* **Die Beschränkungen des Postverkehrs mit der Rheinpfalz** sind aufgehoben. Demnach werden verschlossene Postsendungen jeder Art, insbesondere auch Pakete, für Orte in der Rheinpfalz bei den Reichspostanstalten zur Beförderung wieder angenommen.

* **Wiederaufnahme des Straßenbahnbetriebs über die Rheinbrücke.** Nach einer amtlichen Bekanntmachung wird am Donnerstag, 10. September, der Straßenbahnbetrieb über die Rheinbrücke für die Zeit von 5½ Uhr morgens bis 7 Uhr abends wieder aufgenommen.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern am 8. September Herr Johann Hasenfus und Ehefrau geb. Horn, Waldhof, Waldstraße. Hasenfus ist seit 24 Jahren im Betriebe der Firma Bopp u. Reuther als Maschinenformer tätig und dürfte, falls ihm keine unvorhergesehenen Hindernisse in den Weg treten, das nächste Jahr auch sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

* **Herrn Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann,** der bekanntlich mit ins Feld gezogen, geht es, wie die „Nationalliberale Korr." mitteilt, gut. Er hat bei der Beschießung und Einnahme von Namur mitgemacht. Sein Sohn Hans Bassermann ist dagegen auf der Rückreise von Amerika mit anderen militärpflichtigen Deutschen, welche sich unverzüglich nach Deutschland auf den Weg gemacht hatten, von den Engländern abgefangen und nach Gibraltar gebracht worden. Dem Schwiegersohn des Herrn Bassermann, Rittmeister a. D. Roon ist es gelungen, von Kanada herüberzukommen. Er ist in sein altes Regiment der Gardedragoner eingetreten.

* **Dienstjubiläum.** Herr Stadtsekretär Friedrich Zettler konnte gestern auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste unserer Stadtverwaltung zurückblicken. Aus diesem Anlasse wurde dem verdienten Beamten seitens des Stadtrats eine ehrenvolle Anerkennung seiner treuen Dienste unter Ueberreichung eines Ehrengeschenkes zuteil. Auch aus dem Kreise seiner Vorgesetzten und Kollegen gingen dem Jubilare zahlreiche Glückwünsche zu.

* **Ein keckes Soldatenstückchen** vollführte ein Musketier der 118er. Während eines ihm vom Stabsarzt verordneten Ruhetages, holte er aus dem Schuppen eines Schlosses im westlichen Kriegsschauplatz, in dem er einquartiert war, ein Auto und machte damit eine Erholungsreise nach Worms. Nachdem er hier seinen Familienangehörigen einen Besuch abgestattet hatte, kehrte er schwer mit Wurst, Eiern, Zigarren etc. beladen, wieder nach seinem Quartier zurück.

* **Zeitungsbestellungen für im Feld stehende Krieger.** Nach einer Bekanntmachung des Reichs-Postamtes können zur Beschleunigung des Zeitungsbezuges der im Felde stehenden Truppen Zeitungen und Zeitschriften für Heeresangehörige auch durch Familienangehörige in der Heimat oder sonstige Personen bei den Reichs-Postanstalten am Schalter bestellt werden. Für derartige Bestellungen ist außer dem gewöhnlichen Bezugspreise eine Umschlaggebühr zu entrichten, die für das vierteljahr beträgt: a) bei wöchentlich einmal oder seltener erscheinenden Zeitungen 30 Pfg., b) bei zwei- oder dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitungen 60 Pfg., c) bei öfters als dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitungen Mk. 1.20. Bei kürzeren als vierteljährlichem Bezuge wird die Umschlaggebühr anteilig unter Abrundung auf volle Monatsbeträge erhoben.

* **Der Gesangverein Deutsche Einheit in Feudenheim** hat in seiner gestrigen Mitgliederversammlung beschlossen, vorläufig Mk. 300.— für bedürftige Familien der ins Feld gerückten Krieger und zwar 200 Mark nur für Mitglieder und 100 Mark für die Allgemeinheit Feudenheims bereit zu stellen.

* **Die Königstuhlbahn** ist, wie uns die Heidelberger Bergbahndirektion mitteilt, von jetzt ab täglich von 7 bis 12 und von 2 bis 7 Uhr in Betrieb mit Abfahrt zu jeder halben Stunde. Sonntags wird der Halbstundenbetrieb vormittags von 7 bis 12 Uhr eingehalten, nachmittags von 2 bis 7 Uhr jedoch alle ¼ Stunde gefahren.

Polizeibericht

vom 8. September.

Brandausbruch. Gestern Abend 8¼ Uhr brach in einem Bretterschuppen auf dem Städt. Lagerplatz Große Wallstadtstraße 35/37 hier auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches den Schuppen größtenteils zerstörte. Das Feuer griff auch auf einen in der Nähe befindlichen offenen Bretterschuppen eines in der Schwetzingerstraße 69 wohnenden Bäckermeisters über, der ebenfalls niederbrannte; auch das Hinterhaus des Letzteren wurde beschädigt. Der Brand wurde von der Berufsfeuerwehr gelöscht. Der verursachte Schaden soll sich bei dem Städt. Anwesen auf 5—600 Mark, und an jenem des Bäckermeisters auf etwa 200 Mark belaufen.

Stimmen aus dem Publikum.

Die „Musikplage".

Daß doch in dieser Zeit so gerne jeder seine eigenen Schmerzen in den Vordergrund rückt, und um dieser willen der trostlosen Lage Anderer vergißt! Aus den Zeilen der „Mitbürgerin" in Nr. 416 spricht wohl der so verständliche und berechtigte Wunsch, daß der heilige Ernst dieser Stunde nicht entweiht werde durch Reminiszensen an Karnevalszeiten und lustig-Operettenabende. Da ihr aber ein allgemeines Musikverbot das Ideal zu sein scheint, so möchte ich ihr doch ans Herz legen, daß es die graue Not ist, und nicht frivole Lebenslust, die die Apostrophierten zur Ausübung ihres Berufes in diesen Tagen drängt, oder, falls sie in den Kaffeehausinhabern die Verdammenswerten erblickt, daß diese zum größten Teil den drohenden Zusammenbruch ihrer schweren Existenz nur dadurch aufzuhalten vermögen, daß sie einen Teil des Publikums, das ja — die Restaurants und Biergärten beweisen es — nicht durchaus gesonnen ist, gleich Puritanen den Kopf hängen zu lassen, daß sie einen Teil dieses Publikums durch Konzert an ihre Lokale zu fesseln versuchen. Denn die Miete, die in die Hunderte und Tausende geht, soll bezahlt werden. Und die Musiker? Soweit sie noch nicht unter den Fahnen stehen, harren sie auf die Einberufung des Landsturms; Wochen noch, vielleicht auch Monate! Was sollen sie in dieser Zeit beginnen, wenn man ihnen die Möglichkeit nimmt, hier und dort ein Wenniges zu verdienen? Welch andere Arbeit giebt man dem Musiker, wenn er auch zur schwersten und ungewohntesten sich drängt? Hier braucht man den starken Arbeiter mit grober Faust, und dort hat man stellenlose Kaufleute genug, um den büroaufreuden Musiker entbehren zu können. Soll man doch zu dieser Zeit in ihm nicht den Bringer der übermütigen Laune sehen, der er sonst wohl war, sondern den einfachen Interpreten unserer großen Meister, die auch in dem vergrämtesten Herzen noch eine Saite finden, die ihrem Trost in Tönen entgegenklingt. Des Musikers Pflicht ist es da nun gewiß, alles Leichtfertige, Geistlose, alle Tagesware aus seinen Programmen zu weisen und nur das zu wählen, das so gut wie ein helleres Gespräch die Wolken von der Stirne scheucht, ohne dem Herzen weh zu tun. Ein Leichtes wäre es, alle Konzertgebender zu veranlassen, ihre Programme an irgend einer Stelle zur Genehmigung vorzulegen, und leicht, einen ernsten Musiker zu finden, der sachverständig dies Zensoramt in dem Interesse Aller bekleiden würden. Dem menschlichen Empfinden der Ausführenden aber darf man vertrauen, daß sie sich streng an das Gestattete halten würden. Niemand würde dann in seinen Gefühlen verletzt und der Musiker vor der Not bewahrt, bis auch er ausziehen darf, dem Vaterland gleich den Andern zu dienen.

E. W.

Letzte Meldungen.

Schädigung der englischen Schiffahrt.

Laut holländischen Schiffahrts-Zeitungen hat der deutsche Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große" in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit der englischen Schiffahrt schweren Schaden beigebracht. So wurde bekannt, daß die Dampfer: „Kaipara" von der Neu-Seeland Comp., „Nyanga" von der Elder-Dempster-Linie und der kleine Dampfer „Tubal Cain" in den Grund gebohrt wurden. Der Gesamtwert von Dampfern und Ladungen betrug ungefähr 12 bis 14 Millionen Mark.

WTB. Rotterdam, 8. Sept. Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet: Das englische Scoutschiff Pathfinder ist auf der Tyne bei New Castle auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der Verlust an Menschenleben dürfte bedeutend sein.

Die Deutschamerikaner.

p. Pirmasens, 7. Sept. Bäckermeister Hoch von hier erhielt einen Brief aus Newyork vom 8. August, in dem der Schreiber u. a. erzählt: Hier sind über 100 000 Menschen, die gerne hinüber reisten, um für ihr Vaterland in den Krieg zu ziehen, aber alle Verbindungen sind abgeschnitten. Ich hoffe, daß dieser Brief Euch erreicht, der einzige Weg, mit Euch in Verbindung zu kommen, ist über Italien, solange es noch neutral bleibt. Hier sind viele reiche und arme Menschen, welche alles tun, um Euch zu helfen. Wir haben soviel Lügen über Eure Verluste gelesen, daß alle Deutschen hier zusammenstehen und eine neue deutsche Zeitung herausgeben wollen. Der Brief schließt: Gott befohlen und Kopf hoch!

Die Stimmung in Rußland.

⊡ Berlin, 8. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Mehrere Deutsche sind gestern aus Petersburg und auch aus den baltischen Provinzen in Berlin eingetroffen. Petersburg hatten sie am 2. September verlassen. Die Abreise wurde ihnen gestattet, sowie sie Frauen waren oder nachdem sie nachgewiesen hatten, daß sie über 45 Jahre alt und nichtdienstpflichtig wären. Sie erzählen, daß noch viele Deutsche in „Petrograd" sind, besonders Frauen und Kinder, denen aber das Reisegeld fehlt. Die dienstpflichtigen Deutschen werden als Gefangene behandelt, ebenso solche, die man als „verdächtig" ansieht. Von revolutionären Bewegungen in Petersburg sei bis jetzt noch nichts zu merken. Unruhen könnten aber dann eintreten, falls Nachrichten von entscheidenden russischen Niederlagen eintreffen sollten. Bei der Abreise aus Petersburg war die Niederlage von Dorkwenn auch mit weiser Abschwächung bekannt gegeben worden. — Die bisherige deutsche „St. Petersburger Ztg." heißt jetzt „Petrograder Zeitung".

Eine reichsdeutsche Dame aus unserer Bekanntschaft ist gestern gleichfalls eingetroffen. Sie hatte bisher in Riga gelebt und berichtet uns, daß dort unter den baltischen Deutschen eine außerordentlich gedrückte Stimmung herrscht. Niemand wagt mehr, öffentlich deutsch zu sprechen, und nur insgeheim raunt man sich in der Muttersprache die Stimmungen zu. Die deutschen Vereine in den Ostseeprovinzen und ebenso die deutschen Schulen sind geschlossen worden.

In Riga ist eine ziemlich starke englische Kolonie. Auch diese befindet sich in gedrückter Stimmung über die Meldungen von den Siegen über Frankreich, die hier durch den holländischen Konsul übermittelt werden. Als die Dame durch Petersburg reiste, war gerade die Nachricht bekannt geworden, daß die französische Regierung sich nach Bordeaux zurückzöge. Diese kurze Nachricht wirkte auf das Petersburger Publikum, das bisher mit den Lügenmeldungen der Dreiverbandmächte abgefüttert worden war, schlechthin niederschlagend.

Ein Appell des Papstes zum Frieden.

⊡ Berlin, 8. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Die „Times" meldet aus Rom, daß eine der ersten Handlungen des Papstes ein Appell an die Mächte sein wird, im Interesse der Menschlichkeit den Krieg einzustellen.

Rußland bereitete den Krieg seit langem vor.

⊡ Berlin, 8. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Wien: Unter den kriegsgefangenen russischen Soldaten befinden sich auch Sibirier und Kaukasier — ein Beweis dafür, wie lange Rußland den Krieg schon vorbereitet hat.

Petrograd.

⊡ Berlin, 8. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Die mit der Ankunft der Deutschen hier eingetroffene „Petrograder Zeitung" berichtet, daß viele russische Städte mit deutschen Namen demnächst umgetauft werden sollen, so z. B. die Festung Schlüsselburg bei Petersburg.

Die Japaner kommen nicht nach Europa.

⊡ Berlin, 8. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Die „Times" bestätigte, daß Japan erklärt hat, es werde nicht am Kriege in Europa teilnehmen, sondern wolle lediglich sich die Vorherrschaft in der Südsee sichern und Kiautschau besetzen.

⊡ Berlin, 8. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus München: Der bayrische Landtagsabgeordnete Loibl ist verwundet worden und am 6. September in einem deutschen Lazarett seinen Wunden erlegen.

⊡ Berlin, 8. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Der Zugspitzer Meteorologe Dr. Kaufmann wurde in Begleitung seiner Gattin auf einer Seereise in Gibraltar gefangen genommen und nach Südengland gebracht.

⊡ Berlin, 8. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Der frühere preußische Finanzminister von Rheinbaben beklagt den Verlust seines Schwiegersohnes, des Hauptmanns v. Lettow-Vorbeck, der an der Spitze seiner Kompagnie fiel. Der bayerische Finanzminister v. Brennig beklagt den Verlust seines Sohnes.

⊡ Berlin, 8. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Saarburg: Bei einem Transport französischer Gefangener, welche gestern Saargemünd passierten, befanden sich 18 gefangene Generalstabsoffiziere in hohen Stellungen.

⊡ Berlin, 8. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Zürich: Die Türkei verweigerte einem amerikanischen Dampfer die Durchfahrt durch die Dardanellen. Der Dampfer wollte die Amerikaner nach Konstantinopel bringen. Das Verbot ist angeblich wegen Minengefahr erfolgt.

WTB. Budapest, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem zur Unterstützung der hinterbliebenen reichsdeutschen Militärangehörigen gebildeten Hilfsverein 10 000 Kronen gespendet.

*

⊡ Berlin, 8. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Der Fürst und die Fürstin Wied sind inkognito in Lugano angekommen. Die Zivil- und Kommunalbehörden haben einen strengen Ueberwachungsdienst eingerichtet, zumal auch ein Besuch des Königs und der Königin von Rumänien angekündigt ist.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Der gestörte Außenhandel Großbritanniens.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

WC. Berlin, 7. Sept. Großbritannien sucht das Ausland von seiner eigenen geschwächten Position durch fortgesetzte Drohungen abzulenken. Es will vor allem Deutschland wirtschaftlich schädigen, übersieht aber bei der Ausführung dieser Absicht, daß es sich selbst durch den Krieg in eine äußerst verhängnisvolle kommerzielle Stellung gebracht hat. Denn der Außenhandel ist für die wirtschaftliche Existenz der großbritannischen Bevölkerung ungemein viel wichtiger als für Deutschland, das sich immer noch aus eigener Kraft zu halten vermag. Jeder Monat Krieg steigert in Großbritannien die Verlegenheiten auf dem wirtschaftlichen Gebiete, da ein Ersatz für das ausfallende Geschäft nicht zu finden ist. Denn darüber kann kein Zweifel bestehen, daß der Handel mit einer ganzen Reihe von Ländern während des Krieges total stockt. Und die Umsätze Englands mit diesen Ländern sind so groß, daß ihr Ausfall nicht zu verschmerzen ist. Wir führen nachstehend nach der englischen Statistik den Wert der Einfuhr und Ausfuhr aus und nach den Ländern auf, für die der Handel mit Großbritannien durch den Krieg eine mehr oder weniger totale Unterbrechung erfahren hat. Es betrug in Pfund Sterling im Jahre 1912 der Außenhandel Großbritanniens und zwar

	die Einfuhr aus	die Ausfuhr nach
Rußland	38 742 883	21 741 486
Deutschland	42 886 309	59 581 645
Belgien	40 046 214	23 352 813
Frankreich	53 662 159	38 243 075
Oesterreich-Ung.	2 304 113	6 153 518

Diese Ziffern stellen den direkten Handel mit den betreffenden Ländern, soweit er erfaßbar ist, dar. Was z. B. über niederländische Plätze nach Deutschland geht und von Deutschland kommt, ist in den obigen Ziffern nicht enthalten. Sie bilden also Mindestangaben. Der Handelsverkehr mit den aufgeführten fünf Ländern stellt sich nun in der Einfuhr auf 177,64 Millionen Pfund Sterling und in der Ausfuhr auf 149,07 Millionen, in deutscher Währung auf etwa 3,5 bezw. 3,0 Milliarden, zusammen auf 6,5 Milliarden Mk. Der gesamte Außenhandel Großbritanniens stellte sich aber im Jahre 1912 in der Einfuhr auf 14,9 und in der Ausfuhr auf rund 12,0 Milliarden Mark, zusammen also auf rund 27 Milliarden Mark. Der vierte Teil des Gesamtumsatzes geht also dem englischen Außenhandel während der Dauer des Krieges so gut wie ganz verloren. Berechnen wir den Ausfall im Mittel pro Monat, so betrug der Außenhandel vor dem Kriege 2,25 Milliarden Mark, nach dem Kriege aber allein durch die Unterbringung des Handels mit den direkt im Kriege befindlichen Ländern nur noch 1,75 Milliarden Mark. Denn daß außer mit Deutschland u. mit Rußland auch der Handel mit Frankreich nach der für den Dreiverband unglücklichen Wendung des Krieges völlig stockt, das bedarf keines weiteren Beweises. Mit diesem Ausfall von etwas über einer halben Milliarde Mark ist aber die Schädigung des auswärtigen Handels Großbritanniens noch lange nicht erschöpft. Der Verkehr nicht nur mit den neutralen europäischen Ländern, sondern auch mit den außereuropäischen Ländern muß und wird sehr stark zurückgehen. Selbst im Verkehr mit den eigenen Kolonien und den Vereinigten Staaten von Amerika wird eine starke Abschwächung der bisherigen Umsätze erfolgen. Wenn man diese Abschwächung noch so gering annimmt, so wird man sie mindestens auf eine Viertelmilliarde Mk. monatlich schätzen dürfen, so daß sich der Außenhandel Großbritanniens nach dem Krieg um ¾ Milliarden Mark, von 2,25 auf 1,50 Milliarden senken dürfte. Ein solcher Ausfall erschüttert aber das ganze Wirtschaftsgefüge Großbritanniens, dessen Bevölkerung aus dem Handel und der Exportindustrie ihren hauptsächlichen Verdienst zieht. Großbritannien hat keine landwirtschaftliche Basis, auf die es sich stützen kann, es ist ein ganz ausgesprochener Handelsstaat und darum trifft ihn die Störung des internationalen Handels am allerempfindlichsten.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Warnung vor dem Geschäftsverkehr an der Berliner Börse.

Berlin, 7. Sept. (WB. Nichtamtlich.) Der Vorstand der Berliner Börse erläßt folgende Bekanntmachung: Unter Hinweis auf § 7 Abs. 1 Ziffern 2 und 10 der Börsenordnung wird darauf aufmerksam gemacht, daß, solange an der Fondsbörse keine amtlichen Preisfeststellungen erfolgen, ein Geschäftsverkehr an der Börse in Wertpapieren nicht stattfinden darf. Der Vorstand warnt dringend vor Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen.

Handel und Industrie.

Zur Erfüllung der Lieferungsverträge in einheimischem Getreide.

Im Anschluß an das Vorgehen der Halle'schen Getreide- und Produkten-Börse hat sich gemäß einem Mehrheitsbeschluß der ihm angeschlossenen Körperschaften auch der Verband Süddeutscher Getreidebörsen und Märkte auf den Standpunkt gestellt, daß die zeitweilige Einstellung oder Störung des Güterverkehrs durch den Krieg, die nur als vorübergehend anzusehen ist, die Erfüllung der Lieferungsverträge in einheimischem Getreide nicht unmöglich macht, sondern nur verzögert."

Der Krieg und der deutsche Ausfuhrhandel.

Die Soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände hat an den Herrn Reichskanzler die Bitte gerichtet, soweit es die militärischen Gründe zulassen, den Außenhandel durch Verkehrserleichterungen möglichst zu fördern. Der wertvolle Handelsverkehr mit Großbritannien, Irland und seinen Kolonien, mit Frankreich und Rußland sei durch den Kriegsausbruch unterbunden und auch die Verbindungen mit anderen Staaten seien gestört. Die Reichsregierung habe die Handelskreise in anerkennenswerter Weise darauf hingewiesen, daß Transportwege über neutrale Häfen gewählt werden müssen und sie hat auch bei einer Audienz der Handelskammern zu Elberfeld und Barmen im Reichsamte des Innern und dem preußischen Eisenbahnministerium das größte Entgegenkommen bei der Förderung des Außenhandels zugesagt. Die Kgl. preußische Regierung ist nun der Lage der Industrie und des Handels dadurch entgegengekommen, daß der Frachtverkehr nach den neutralen Ländern Schweden, Norwegen, Holland, Schweiz, Dänemark zugelassen worden ist. Dagegen wird es in weiten Kreisen des deutschen Handels als ein großer wirtschaftlicher Nachteil empfunden, daß — im Gegensatz hierzu — der Frachtverkehr nach Oesterreich-Ungarn und Italien völlig gesperrt ist. Wenn hierbei vorübergehend militärische Gründe maßgebend gewesen sind, die von jedem Deutschen gewürdigt werden, so seien doch diese Gründe nicht dauernd. Zu diesem Mißstande trete noch ein anderer. Während die Kgl. preuß. Regierung wenigstens nach einem Teile der neutralen Länder den Frachtverkehr wieder zulasse, verbiete die Reichspost jeglichen Paketpostverkehr nach allen neutralen Ländern und nach Oesterreich. Die Soziale Arbeitsgemeinschaft ersucht nun den Herrn Reichskanzler um Beseitigung dieser Verkehrshemmnisse und um tunlichste Zulassung von Ausnahmen von dem Ausfuhrverbot, soweit dies das militärische Interesse Deutschlands zuläßt. Die Soziale Arbeitsgemeinschaft hat die Handelskammern gebeten, die Eingabe zu unterstützen, um der zunehmenden Stellenlosigkeit in den Kreisen der kaufmännischen Angestellten und der Arbeiter durch Wiederaufnahme der Arbeit oder volle Beschäftigung der Betriebe entgegenzuwirken.

Weitere Ausfuhrverbote

Berin, 7. Sept. (WB. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger" enthält zwei Verordnungen betreffend die Ausdehnung des Ausfuhrverbots auf Leinen, Garne und gewisse Beschränkungen des Verbots hinsichtlich der Baumwollgewebe, Pelzwaren und Schuhmachereimaschinen.

Preiserhöhungen beim Stahlwerksverband.

Im laufenden Monat findet eine Mitgliederversammlung statt, welche die Halbzeug- und Formeisenpreise für das vierte Quartal 1914 bestimmen soll. Da die Hüttenwerke mit wesentlich höheren Selbstkosten zu rechnen haben, dürfte eine Erhöhung der Preise nicht zu umgehen sein. In welchem Umfange diese erfolgen wird, läßt sich zurzeit noch nicht sagen, man hat aber einen ungefähren Anhalt, wenn man erwägt, daß der Stahlwerksverband für Halbzeug, das über den bereits früher aufgegebenen Bedarf für das laufende Quartal verlangt wird, einen Aufpreis von 12½ Mk. verlangt.

Zur Verlängerung des Moratoriums in England.

Wie gestern aus London gemeldet wurde, teilte Lloyd George im Unterhause mit, daß die Regierung beschlossen habe, das Moratorium in der gegenwärtigen Form mindestens noch einen Monat zu verlängern. Bis jetzt ist das Moratorium bis zum 4. Oktober verlängert worden; nach der Aeußerung Lloyds George scheint aber die wirtschaftliche Lage Englands derart schlecht zu sein, daß schon jetzt an eine abermalige Verlängerung gedacht und die Mitwelt darauf vorbereitet wird.

Verkehr.

Verkehrseinnahmen deutscher Eisenbahnen.

Die Verkehrseinnahmen deutscher Eisenbahnen betrugen im Juli d. Js. aus dem Personenverkehr 111 941 398 Mk. oder 1 247 566 Mk. mehr, als im Vorjahre und aus dem Güterverkehr 186 836 521 Mark oder 3 162 973 Mk. weniger, als im Juli 1913. Auf einen Kilometer Betriebslänge berechnet, stellten sie sich auf 1827 M. (wie i. V.) aus dem Personenverkehr und auf 2973 M. (gegen das Vorjahr weniger 88 M.) aus dem Güterverkehr.

Ueber die Entwicklung der Verkehrseinnahmen seit Beginn dieses Jahres geben die nachstehenden Tabellen Auskunft:

I. Güterverkehr

	überhaupt (Millionen Mark)	gegen d. Vorjahr (Millionen Mark)	vom km M.
Januar	174,81	— 3,88	2797
Februar	179,55	+ 0,61	2873
März	190,09	+ 2,64	3041
April	184,60	— 4,69	2954
Mai	188,20	+ 7,26	3006
Juni	177,40	+ 1,02	2836
Juli	186,84	— 3,16	2973

II. Personenverkehr

	überhaupt (Millionen Mark)	gegen d. Vorjahr (Millionen Mark)	vom km M.
Januar	64,81	+ 1,45	1064
Februar	61,17	+ 3,30	1004
März	75,82	— 7,87	1241
April	89,81	+ 16,78	1474
Mai	89,56	— 8,44	1472
Juni	103,20	+ 12,18	1681
Juli	111,94	+ 1,25	1827

Warenmärkte.

Nürnberger Hopfenmarkt.

R. Die vergangene Woche brachte dem Hopfengeschäft immerhin bereits eine gewisse Lebhaftigkeit. Es war die erste Woche der neuen Saison. Die ersten Hopfen haben immer einen bestimmten Liebhaberkreis, der eine gewisse Eigentümlichkeit und Ehre hineinsetzt, die ersten Hopfen zu bekommen. Die Zufuhren haben sich im Laufe der Berichtswoche mit durchschnittlich täglich etwa 250 Ballen Bahn- und Landzufuhren zu gleichen Teilen auf beiden Verkehrswegen etwas höher gestaltet als die Umsätze, die sich bei der sichtlichen Kaufzurückhaltung der Interessenten in selbstverständlich beschränktem Rahmen halten. Immerhin sind im Verhältnis zu anderen Jahren in der ersten Saisonwoche nicht unbedeutend, umsomehr als die Pflücke vielfach erst in der vergangenen Woche begonnen hat. Es kommen aber in der allernächsten Zeit bereits so große Hopfenmengen für den Verkauf auf den Markt in Betracht, daß die Transportverhältnisse sich bereits in den ersten Tagen der neuen Saison einen empfindlichen Preisdruck gefallen lassen mußten. Die Preisrückgänge gingen mit der Zunahme der Zufuhren bis zum Schluß der Berichtswoche ständig von sich und erreichten zum Schluß einen Absatz bis zu 10 Mark. Die Brauereien und Händler kaufen zwar viele, weil sie tatsächlich ihre Hopfenvorräte so ziemlich erschöpft haben, andere weil sie mit neuem Hopfen ergänzen wollen. Im Allgemeinen aber sind vor allem die großen Brauereien mit Hopfen noch für das laufende Jahr versehen. Gekauft muß aber in gewissem Rahmen immerhin werden, an Zukäufen wird es nicht fehlen, da man natürlich ganz damit nicht aussetzen kann, weil man eine bestimmte Voraussicht, ob in einigen Monaten unter Umständen eine überstürzter Bedarf eintritt, nicht hat. Die Preise bewegen sich gegen Schluß der Vorwoche für Markt-, Hallertauer und Zellwanger Hopfen, die fast ausschließlich zum Verkauf kamen, zwischen 40 und 90 Mk. Die alten Hopfen haben im Preise infolge der gedrückten Preise für die neue Ware ebenfalls nachgeben müssen, umsomehr als jetzt die Ernte nach endgiltigem Ueberblick ebenfalls recht gut ist.

Mannheimer Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.)

Mannheim, den 7. Septbr.

per 50 Kilo Lebend-Schlachtgewicht

		Qualität	Lebend	Schlacht
Ochsen . . . . 176 Stück	1.	Qualität	51—53	94—98 Mk
	2.	"	49—52	94—98 "
	3.	"	48—50	88—92 "
	4.	"	46—48	76—88 "
Bullen (Farren) . 70 Stück	1.	"	44—47	78—84 "
	2.	"	40—44	72—78 "
	3.	"	38—41	70—74 "
Färsen (Kühe) 368 Stück und Rinder. Hierunter befinden sich — St. Ochsen u. Farren aus Frankreich	1.	"	47—51	50—88 "
	2.	"	41—44	78—84 "
	3.	"	36—37	74—78 "
	4.	"	33—36	68—71 "
	5.	"	24—27	50—56 "
Kälber . . . 274 Stück	1.		—	— Mk
	2.	"	57—60	95—100 "
	3.	"	54—57	90—95 "
	4.	"	51—51	86—90 "
	5.		48—51	80—83 "
Schafe a) Stallmastsch. — Stück	1.	"	—	— "
	2.	"	41—43	82—86 "
	3.	"	30—32	60—64 "
b) Weidmastsch. 48 Stück	1.		00—00	00—00
	2.		00—00	00—00 "
Schweine 2214 Stück	1.		—	—
	2.	"	49—49	62—63 "
	3.	"	48—50	62—64 "
	4.	"	49—53	63—64 "
	5.		48—50	63—64
	6.		42—45	56—59

Es wurde bezahlt für das Stück:

Luxuspferde	000 Stück	0000—0000	Ferkel	— Stück	0—00
Arbeitspfd.	20 "	300—900	Ziegen	5 "	10—22
Pferde	5 St. z. Schl.	60—180	Zicklein	— "	0—0
Milchkühe	— Stück	000—00.	Lämmer	— "	00—00

Zusammen 3183 Stück.

Handel mit Großvieh und Kälbern lebhaft, mit Schweinen mittelmäßig, mit Pferden mittelmäßig.

Hamburger Getreidemarkt.

Hamburg, 7. Sept. Am Getreidemarkt blieben die Preise unverändert.

Budapester Getreidemarkt.

Budapest, 7. Sept. Das Wetter ist schön. Weizen fest. Roggen 10 Heller höher. Gerste und Hafer unverändert. Mais 10 Heller billiger. Morgen Feiertag.

Amsterdamer Warenmarkt.

Amsterdam, 7. Septbr.

Schlusskurse.

	7.	4.
Rüböl, stetig, Loko	47 [illegible]	47 [illegible]
" per Oktober	46 [illegible]	46 [illegible]
" " Herbst	46 [illegible]	46 [illegible]
Leinöl, flau Loko	29 [illegible]	29 [illegible]
" per Oktober	28 [illegible]	28 [illegible]
" " Herbst	28.—	28 [illegible]
" " Frühjahr	30 [illegible]	31.—
Kaffee, Loko	—	—

Landwirtschaft.

Saatenstand in Preußen Anfang September 1914.

	1914 1. Sept.	1914 1. Aug.	1914 1. Juli	1914 1. Juni	1913 1. Sept.
Hafer	2,6	2,6	2,6	2,6	2,5
Kartoffeln	2,9	2,8	2,7	2,8	2,6
Zuckerrüben	2,7	2,6	2,7	2,7	2,4
Futterrüben	2,6	2,6	2,8	2,8	2,5
Klee	2,9	3,0	2,6	2,7	2,5
Luzerne	2,6	2,5	2,5	2,6	2,6
Rieselwiesen	2,5	2,6	2,6	2,6	2,4
Andere Wies.	2,8	2,9	2,8	2,9	2,8

In den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenzen heißt es: Die Vertrauensmänner sind, mit einigen Ausnahmen aus den zu feucht gewesenen westlichen Gegenden, des Lobes voll über das prächtige Erntewetter und die flotte Erledigung der Erntearbeiten. Sie kommen aber jetzt, nachdem überall Erdruschergebnisse vorliegen, vielfach nochmals auf die bereits im Vormonate erhobene Klage über die nicht ganz ergiebige Kornernte, besonders vom Winterroggen zurück. Dagegen soll das diesjährige Korn an Güte obenanstehen, auch der Stroheertrag, wo rechtzeitige Befeuchtung eintrat, reichlich ausfallen. Ueber die Hackfrüchte kommen aus zu trocken gebliebenen Gegenden wenig erfreuliche Nachrichten. Die halbspäten Kartoffeln sind zumeist sehr klein und neigen im besseren Boden zur Fäulnis, das Kraut stirbt hier und da schon ab. Man rechnet auf bessere Lohnung der Herbstkartoffeln, zu deren Entwicklung allerdings auch Regen gehört, der bald eintreffen müßte. Auch die Zucker- und Futterrüben brauchen nur Befeuchtung zu ihrem Fortkommen. Sonst ist Nachteiliges über sie nicht berichtet worden. An Regenmangel leiden ferner die Futterpflanzen, Klee und Luzerne, sowie die Wiesen; ihr günstiger Stand im Westen kann den ungünstigen in der östlichen Landeshälfte nicht aufwiegen. Klee und Luzerne werden von den überhand nehmenden Mäusen ungeheuer geschädigt, die stellenweise die Pflanzen angeblich schon vor dem Winter verzehren werden.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Bamberg: Putzgeschäftsinhaberin Karoline Hofmann; Berlin: Ipsag A. G. für Armaturen und Apparatebau; Bromberg: Buchhändler Leo Neumann; Cassel: Offene Handelsgesellschaft H. J. Schnell; Eisenach: Firma Gustav Breunig; Fürstenau: Kaufmann Heinrich Strotmann; Geislingen: Zimmermann Georg Kneule; Hamm: Kolonialwarenhändler Wilhelm Voß; Königshütte: Eisenhändler Oskar Kasparek; München: Tiefbauunternehmer Frz. Eichheim; Polle: Kürschner Karl Brüggemann; Potsdam: Bankier Eug. Bieber; Pudewitz: Eleonore Busko; Stollberg: Kaufmann Johannes Krenkel; Striegau: Gasthofbesitzer Heinrich Nuß.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Sept

Pegelstation vom Rhein	3.	4.	5.	6.	7.	8.	Bemerkungen
Hüningen*)	2,83	2,56	2,48	2,44	2,36	2,29	Abends 6 Uhr
Kehl	3,47	3,30	3,34	3,26	3,20	3,14	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5,23	5,15	5,06	4,97	4,89	4,81	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4,71	4,57	4,48	4,36	4,24	4,14	Morgens 7 Uhr
Mainz	1,95		1,74	1,67	1,59		F.-M. 12 Uhr
Kaub	3,03		2,80	2,71			Vorm. 7 Uhr
Köln	3,06		2,87				Nachm. ½ Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4,65	4,22	4,42	4,32	4,19	4,09	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0,90	0,79		0,65	0,70	0,60	Vorm. 7 Uhr

*) Windstill, Bedeckt 12°.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (10-teilig)	Niederschlagen Liter p. qm
7. Sept.	Morgens 7²⁶	761,6	9,8	N 2	
7. "	Mittags 2²⁶	760,6	22,4	E 2	
7. "	Abends 9²⁶	760,3	17,6	still	
8. Sept.	Morgens 7²⁶	757,6	13,4	still	

Höchste Temperatur vom 7. Septbr. 23,5° C. Tiefste Temperatur vom 7.—8. Septbr. 12,0° C.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Im Kampf für Deutschlands Ehre starben den Heldentod unsere lieben Kameraden 38298

Herr Leutnant der Landwehr
Schmoll gen. Eisenwert
Herr Leutnant der Reserve
Sybrecht

Ehre ihrem Andenken!

Im Namen des Offizierskorps des Landwehrbezirks Mannheim:
Esch, Oberst.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 5. September mein lieber Gatte, Vater, Bruder, Neffe und Schwiegersohn 38297

Ferdinand Schäflein.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau Käthi Schäflein, geb. Ehrenberg.

Trauergottesdienst findet Freitag vormittag 1/2 7 Uhr in der St. Bonifaziuscuratie statt.

Am 22. August hat unser lieber Bruder, Schwager u. Vetter

Hauptmann
Max Kamm

im Kampfe für Deutschlands Ehre und Freiheit den Heldentod erlitten.

Karlsruhe, Lörrach, Baden-Baden, den 4. Septbr. 1914.

Geh. Rat Carl Kamm
und Frau, geb. Heintz
Maria Gutsch, geb. Kamm
C. R. Gutsch
Ida Toel. 38300

Als einer der ersten fiel im Kampfe für das Vaterland unser lieber I. A.

Vizefeldwebel der Reserve
Willy Laul
Ingenieur.

Wir setzen hiervon unsere I. A. I. A. und A. H. A. H. in Kenntnis. 6781

Mannheim, den 8. September 1914.

In tiefer Trauer:
Verbindung Cheruskia.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Verlustes meines unvergesslichen Gatten und Vaters

Franz Alois Herold
Klubdiener

sage ich hiermit allen innigsten und wärmsten Dank.

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen
Frau Frida Herold geb. Trefz
Mannheim, den 8. Sept. 1914. 6785

Das Reserve-Lazarett K 5-Schulhaus
bittet herzlichst
entbehrliche Liegestühle
uns für unsere **Verwundeten** auf Kriegsdauer (eventl. leihweise) zu überlassen. 38294

Tüchtiger
Anzeigen-Akquisiteur
findet dauernde Stellung. Ang. mit Bild, Lebenslauf, Eintrittstag, Anspr. etc. erbeten unter P. 301 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. 11704

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Das 11702
Kaiser-Bild
1914
in Riesenformat 110 × 140 cm mit Schlagworten Sr. Maj. dem Eisernen Kreuz u. Erinnerung an den Weltkrieg versehen. Ein Kunstblatt in vielen Farben auf feinstem Chromokarton zum Einrahmen. Prachtschmuck für Schaufenster, Restaurants, Cafes, Kinos u. Private etc. Enormer Artikel. Gross-Abnehmer gesucht gegen Rabatte. Muster geg. Einsendung von Mk. 3.50 incl. Porto und Verpackung.
Otto M. Müller Verlag
Berlin, Friedrichstr. 23.

Schnauzer entlauf. rötlich abzugeb. Gontardstr. 4 [illegible]

Gold. Ehering
mit Gravierung verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung 95672
K 1, 7 (Laden).

Verkauf

Gebraucht. Motorrad
billig abzugeben. 95665
Martin Decker, A 3, 4.

1 gr. guterh.
Geschäftswagen
geeignet f. Brot, Kolonialwaren u. dgl. zu verk. bei Strauß, 10 Querstr. 18. [illegible]

Achtung!
Wegen Kriegsdienst gutgehende, gemischte Warenhandlung für den Spottpreis von 850 Mk. sofort zu verkaufen. Off. unter Nr. 95669 an die Expedit.

Stellen finden

Gesucht werden zur Bedienung von Zentralheizungen einige Schlosser als
Heizer.
Dieselben sollen militärdienstfrei und verheiratet sein. Die Einstellung erf. nur vorübergehend.
Bewerber werden ers., sich vormittags zwischen 11 u. 12 Uhr Rathaus Zim. Nr. 118 vorzustellen. Zeugnisse sind mitzubring. 3788
Städtisches Maschinenamt.
Vollmar.

Zuverl. Feuerschmied,
der im Hufbeschlag bewandert ist, sof. gesucht. 95671
J. Hermuth, G 5, 17b.

Bestempfohlene **Köchin**
Zimmer- u. Alleinmädch. für sofort u. 1. Okt. gesucht
Frau Anna Engel
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin S 1, 12
95566

Tüchtige
Kaffee- und Beiköchin
sofort gesucht. 95667
Hotel National

1 saubere Monatsfrau
f. 2 Std. vorm. gesucht. 95664
Ziegler, Parkring 1a.

Herrenkonfektion.
Sohn achtbarer Eltern gegen monatliche Vergütung als
Lehrling
sofort gesucht. 95670
Kaufhaus f. Herrenbekld.
J. Ringel, O 3, 4a, 1 Tr.

Zu vermieten

C 1, 3, 3. St.
Gut möbl. groß. Zimmer mit 2 Betten u. 2 Zimmer mit je 1 Bett sof. od. tageweise zu vermiet. 46005

R 6, 4. 4 Zimmer mit Zubehör per 1. Okt. zu verm. 46004

S 3, 2 2. St. 3 Zimmer und Küche per 1. Okt. zu verm. 46006

Eichendorffstr. 41, Ecke
2- und 3 Zimmer-Wohng. mit Zubehör per 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres bei Kesselring, 4. St. das. [illegible]

Möbl. Zimmer

F 5, 17 III. lks. 2 gut möbl. Zimmer p. sof. zu verm. 6785

P 3, 1 III. Planken, 2 große u. 1 klein. eleg. möbl. Zim., einzeln od. zus. preisw. zu verm. (Balkon, Bad, elektr. Licht). 45859

T 2, 16, 1 Tr.
schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 45957

U 5, 13 Ring, 2. St. fein möbl. Zimmer a. sof. Frl. b. z. v. 6789

Gontardstraße 41
Ein gut möbl. Zimmer zu verm. Näher. 1 Tr. h.

Max Josefstr. 17 p. r. sch. m. Zim. m. Klav. u. Bad z. v. (6550)

Lamehstr. 13, part., bill. zu verm. Wohn- u. Schlafz. sow. klein. Zimmer. 6552

Lamehstraße 22, part. gut möbliertes Zimmer, mit sep. Eingang z. verm. Telephon 3841. 45984

Rupprechtstr. 14, 1 Tr. l.
Eleg. möbl. Wohn- und Schlafz. z. v. 45947

Gr. Merzelstr. 15/17, 2 Tr. gut möbl. Zimmer mit Schreibt., elektr. Licht, Bad sof. zu vermieten. 6549

Rheinhäuserstr. 56
2. St. b. Lachner, 1 schön. möbl. Zim. mit od. ohne Klavier, mit od. ohne Pens. an Herrn od. Fräul. sof. billig zu verm. 45970

Ungest. schön möbl. Wohn- u. Schlafz. an 1 od. 2 Herrn (auch Dam.) m. Klavier sof. bill. z. v. Näh. D 6, 6, IV. 6765

Rosengartenstr. 21, 2 Tr. lks., schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Balkon sof. zu vermieten. 6544

Freundl. möbl. Zimmer billig zu verm. 6548
Hackele, G 5, 14.

Rosengartenstr. 24 3 Tr. l. fein möbl. Zim. m. Balkon od. Wohn- u. Schlafzim. z. v. [illegible]

Lamehstr. 13 II. Treppen hübsch möbl. Wohn- u. Schlafzim. preisw. zu verm. 6455

Max Josefstr. 28, 2. St. links schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. p. sof. od. spät. z. v. [illegible]

Gr. Merzelstr. 7 part. links modern möbl. Herren- u. Schlafzim. m. elektr. Licht, Zentralheizg. u. Bad. Nähe Bahnhof, sof. od. spät. z. vm. 45896

Mittelstr. 37 2. St., gut möbliertes Zimmer zu verm. 45949

Werkstätte

Kleine Werkstatt
u. 2 Zimmerwohnung z. v. Näh. Q 4, 13/14, 2 Tr. [illegible]

Bureau

D 7, 24
2 Bureauräume, Magazin per 1. Oktob. 1914 z. verm. Näheres H. Felsenbecker, Kaiserring 8. 45939

Heidelbergerstraße,
1 Treppe, 2 Zimmer als Büro geeignet, zu vermieten. 45932
Näheres bei Leins, O 6, 3.

Mittag- u. Abendtisch

G 2, 6 III. gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch für bess. Herren. [illegible]

Privatpension.
Gut bürgerl. Mittag- und Abendtisch f. bess. Herren. [illegible] **L 12, 4,** 1 Tr.

Angst. Mittag- u. Abendtisch kann noch einig. Herren teiln. **H 7, 28, part.** 45932

Sedanfeier im Turnverein Mannheim von 1846.

2. September 1870 — 2. September 1914. 44 Friedensjahre liegen dazwischen, und der Sedantag hat gerade im eisernen Jahre 1914 eine besondere Bedeutung bekommen. Landgerichtsrat Dr. Wolfhard wies in seiner Ansprache darauf hin, was die Turner bei der Hundertjahrfeier der Schlacht bei Leipzig im vorigen Herbste gelobt hätten, daß jeder sich selbst prüfen müsse, ob er der Siege und Taten der Vorfahren noch wert sei, und ob wir Epigonen deutsche Art so bewahrt hätten, wie das Turnerkampflied singt: „Das sind die alten Schwerter noch, das ist das deutsche Herz, die schlagt ihr nimmermehr in's Joch, sie dauern fest wie Erz." Der Monat August 1914 hat uns die schönste Bestätigung dieses Gelöbnisses gebracht, das ganze deutsche Volk, von der Hütte bis zum Palast, zusammengeschweißt zu einem kampfbegeisterten Ganzen, das für das Vaterland kämpfen, siegen und, wenn's dem Geschick gefällt, für Deutschlands Größe sich opfern wird. Nicht aus der Ueberhebung des Sieges heraus wollen wir an den Gedenktagen der Jahre 1870—71 festhalten, sondern als Mahnung, für deutsches Volkstum jederzeit kampfbereit einzustehen. Dr. Wolfhard gedachte der Siege des ersten Kriegsmonats, und in die Rede hinein klang das Geläute aller Kirchenglocken, die mit tönendem Munde allüberall hin die Siegesnachricht von Verdun und Reims über 10 französische Armeekorps verkündeten. Die „Wacht am Rhein" erscholl aus aller Mund, drüben im Lazarett der Oberrealschule waren die Wärter, Pflegerinnen und Leichtverwundeten auf die Veranda herausgetreten und sangen „Heil dir im Siegerkranz". Ergreifende Augenblicke, die sich tief in die Seele einschrieben!

Des ersten gefallenen Turners wurde gedacht. Unteroffizier Martin Wasser starb im Gefechte bei Altmünsterol den Heldentod fürs Vaterland. In Begeisterung war er einer Korporalschaft beim Nehmen einer Anhöhe vorangeeilt, als ihn zwei feindliche Kugeln trafen. Seine Kameraden zogen ihn von der Anhöhe zurück, da richtete er sich ein wenig auf, eine todbringende Kugel, ein Querschläger, schlug ihm in die Magengegend und setzte seinem hoffnungsvollen Leben ein Ziel. Ein treues Gedenken ist dem ausgezeichneten Vorturner, dem lieben Kameraden und Freunde sicher. In sichtlicher Ergriffenheit ehrten alle Anwesende den entschlafenen Turngenossen. Manch ergreifende Kunde kam aus den Briefen unserer Turner, das Band der Zusammengehörigkeit fühlte man aus all den kurzen Kartengrüßen und aus den ausführlichen Berichten heraus. Wo ein Turner einen anderen im Felde trifft, gleich wird der Zurückgebliebenen gedacht. Karl Stahl und Fritz Kaufmann konnten ihre Beförderung zum Unteroffizier, Alfred Schmidt zum Vizefeldwebel aus Feindesland melden. Fritz Fohmann, der als Unteroffizier die Fahne des Reservebataillons 40 im Kampfe um den kleinen und großen Donon heldenmütig vorangetragen hatte, wurde zum Kompagniefeldwebel befördert und von seinem Hauptmann zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen. Gut Heil all den wackeren Kämpfern!

Auch zu Hause ist alles für die ins Feld gerückten Turner tätig: die Schüler verrichten Eilbotendienste, die Schülerinnen, Turnerinnen und Frauen von Turnern stricken Strümpfe und Stauchen, wer tagsüber Zeit hat, ist in der Turnhalle anzutreffen, um beim Versenden der Liebesgaben zu helfen, viele sind beim Roten Kreuz tätig, jeder sucht nach Kräften mitzuhelfen. Die Sammlung für den Unterstützungsfonds der bedürftigen Angehörigen der ins Feld gerückten Truppen hat nun schon bald 6000 Mk. erreicht. Der Ortsausschuß fürs Rote Kreuz, der das Hauptdepot in allen Räumlichkeiten unserer Turnhalle untergebracht hat, überwies 300 Mark. Weiter spendeten:

Je 100 M.: Oberamtmann Eckhard und Direktor Philipp Bohrmann;

je 50 M.: Dr. Richard Ladenburg, Ungenannt und Fabrikant Johann Heißler, Waldhof, der außerdem 6 Paar Strümpfe und verschiedene Wurstwaren als Liebesgabe für die ins Feld stehenden Turner übersandte;

je 25 M.: Etuimacher Wilhelm Grüner, Kaufmann Jakob Straus, Frau Landgerichtspräsident Wengler;

je 20 M.: Bürgermeister Dr. Finter (2. Rate zus. 40 M.), Direktor Klavehn, R.-A. Dr. Staadecker, Kommerzienrat Stinnes;

15 M.: Frau Direktor Speyer;

je 10 M.: Landgerichtsrat Bodenheimer, Peter Dostmann, Ungenannt, Oberinspektor Weiker;

5,50 M.: Erlös geschenkter Wurstwaren;

je 5 M.: Elisabeth Sauer, Uhrmacher Stilzer und Hofkonditor Valentin;

zusammen 880,50 M.; dazu die bereits veröffentlichten 5058,36 M. ergibt zusammen bis 5. September 1914 5938,86 M.

Weitere Spenden wollen dem Unterstützungsfonds des Turnvereins bei der Sparkasse hier oder an Landgerichtsrat Dr. Wolfhard, Renzstraße 1, überwiesen werden; an letzteren wollen auch die Liebesgaben für die ins Feld Gerückten gesandt werden. Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Pfeffermünz, Kakao sind allen willkommen, wie die Karten aus dem Felde übereinstimmend melden. Eine große Anzahl Strümpfe ist schon eingekommen und versandt. Die Firma Schokoladenhaus Unglenk (Inhaber Julius Seitz) hat 60 Feldpostbriefe, Schokolade, Pfeffermünz (je 250 Gr.) gespendet, die Hofbäckerei Ludwig Eisinger 40 Tafeln Schokolade und 100 Rollen Pfeffermünz. „Hauptsächlich Schokolade ist von Nutzen, schrieb einer der mit diesen Liebesgaben bedachten Turner, denn wir hatten schon mehrmals 3 Tage hintereinander nichts zu essen." Allen Gebern herzlichen Dank!

Die Landsturmriege ist jetzt auf 250 Teilnehmer angewachsen, die Doppelturnhalle in K 6 faßt all die Ankömmlinge an den Montag- und Donnerstag-Abenden kaum mehr. Ohne Unterschied der Stellung und des Alters tummeln sich die einzelnen Riegen unter Ernst Themanns trefflicher Leitung, ein Stab von Vorturnern hilft wacker mit. Mögen immer neue Scharen kommen, die Uebungen sind für jeden geeignet.

Aus dem Großherzogtum.

∨ St. Blasien im südlichen Schwarzwald, 1. Sept. Einer der schönsten Schwarzwaldkurorte ist St. Blasien. Wie eine kostbare Perle liegt es inmitten des oberen Schwarzwaldes da. Wohin der Blick auch schweifen mag, überall bezaubernde Naturschönheiten. Reizende Wiesengründe, prachtvolle Tannenwaldungen und Buchenhaine, romantische Felspartien und gischende Gebirgsbäche wechseln miteinander ab. Der Kurort besitzt in dem Sanatorium St. Blasien eine der bekanntesten deutschen Heilanstalten für Lungenkranke, die im Sommer und Winter fast immer überfüllt ist. Das Sanatorium kann zwar schon auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken; aber trotzdem ist es ein ganz auf das Moderne zugeschnittenes Asylum für Kranke, in dem alle Errungenschaften der heutigen Hygiene zu finden sind. Durch verschiedene Neubauten und Vergrößerungen ist eine mustergültige Anstalt geschaffen worden. Hinter dem Sanatorium in dem herrlichen Tannenwald befinden sich die Liegehallen und die Liegeplätze der Patienten. Das Sanatorium bleibt während der ganzen Kriegsdauer geöffnet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Neustadt a. H., 4. Sept. In heutiger Stadtratssitzung spielten die Franzosen eine große Rolle. Adjunkt Wolff, welcher an Stelle des zur Fahne einberufenen Bürgermeisters Wand den Vorsitz führte, gab bekannt, daß die Stadtverwaltung beschlossen habe, zum Zwecke der Unterbringung der Arbeitslosen verschiedene städtische Arbeiten in Angriff zu nehmen. Der sozialdemokratische Stadtrat Bohl meinte, daß diese Arbeiten nicht genügen würden und schlug deshalb vor, die Uebergangsverlegung im Schöntal in Angriff zu nehmen und zunächst den Rossen-Ausläufer bei der Kielhöferschen Wirtschaft, also den dortigen Bergvorsprung abheben zu lassen. Aber auch das Projekt einer städtischen Kanalisation soll in Angriff genommen werden. Diese sei billig herzustellen, wenn wir die gefangenen Franzosen zu den Erdarbeiten benützen und unsere Arbeitslosen als Wachhabende aufstellen würden. Dieser Vorschlag wurde vom Kollegium mit lautem Oho quittiert. Sanitätsrat Bayersdörfer erwiderte, daß man auf diese Weise ja unseren Arbeitern Brod wegnehme, also das Gegenteil von dem erreiche, was die Stadtverwaltung wolle. Stadtrat Bohl widersprach dem mit der Bemerkung, er habe doch ausdrücklich gesagt, daß unsere Arbeitslosen die Ueberwachung der Franzosen übernehmen sollen. Kommerzienrat Helfferich erwiderte, daß man hierfür nur militärische Bewachung verwende, weshalb auch die Gefangenen nur nach Garnisonsstädten verbracht würden. Unterstützt wird vom Stadtrat eine Eingabe der Oberlandbahn an die Regierung um Genehmigung der Beschleunigung der Fahrten. Es wird ein neuer Fahrplan in Vorschlag gebracht, wonach die Fahrzeit auf der Strecke Landau-Neustadt eine Verkürzung um 23 Minuten erfährt. Ein Antrag des Vereins pfälzischer Weinproduzenten, im Einvernehmen mit den Nachbargemeinden die Lese des Portugieser-Herbstes freizugeben wurde an den Feldausschuß verwiesen. Eingelaufen sind Antworttelegramme des Königs Ludwig über des Prinzen Rupprecht auf ein Beileidstelegramm, das die Stadtverwaltung aus Anlaß des Todes des Erbprinzen Luitpold an die genannten Fürsten gesandt hat.

* Viernheim, 4. Sept. Einen schönen Zug von patriotischer Gesinnung zeigten hiesige israelitische Kinder, welche aus ihrer Bibliothekskasse dem Bürgermeister eine Geldspende überlieferten mit der Bestimmung, den Betrag für die Kinder ortsarmer Einwohner zu verwenden. Zur Nachahmung empfohlen.

Briefkasten.

H. J. In Ergänzung der Beantwortung Ihrer Anfrage bemerken wir noch, daß die angegebene Taxe sich auf die von der Gemeinde angestellten Hebammen bezieht, während die der freipraktizierenden Hebammen durchschnittlich eine Gebühr von 20—30 M. verlangen.

Handelsschule der Hauptstadt Mannheim.

Den Schulbeginn nach den Sommerferien betr.

Der Wiederbeginn unseres Unterrichtes ist bis auf weitere Bekanntgabe verschoben.

Mannheim, den 3. September 1914.

Das Rektorat:
Dr. Bernhard Weber. 3790

Q 1, 2 Entresol Q 1, 2
Breitestrasse
3 grosse helle Räume für dauernd oder vorübergehend 45695
als Büro oder Verkaufslokal
auf 1. Oktober event. auch früher preiswert zu vermieten. Näh. Kühne & Aulbach, Q 1, 16.

Verwechseln Sie nicht!!!

Kohlenhandlung

Wilh. Meuthen Nachf.

Inhaber: **Heinrich Glock**

Telephon 1815 — Union — Kontor J 7, 19

Alle Arten Schreinerarbeiten

und in jedem Umfang, in einfacher bis feinster Ausführung **liefert prompt**

Möbelfabrik Renz & Co.

Zehntstr. 5 38275 Tel. 7348

Automatische Waffen, Revolver

Sämtliche

Gewehre und Munition

für Zimmer-, Garten-, Jagd- und Scheibenschiessen.

Ausrüstungen für Wandervögel.

Hunde-Artikel etc. — Grösste Auswahl.

L. Frauenstorfer, Büchsenmacher

O 6, 4 — Heidelbergerstrasse — Tel. 4232

Fahrgelegenheit

mit Privat-Automobil

bietet sich hier und nach auswärts. 38265

Anfragen: Telephon 5005.

Herter's Buchhandlung

O 5, 15 Gegenüber der Ingenieurschule 38036

empfiehlt ihre *Moderne Leihbibliothek.*

Unser Geschäft befindet sich jetzt

P 7, 1

Heidelbergerstr. Heidelbergerstr.

(gegenüber Grand-Café)

Geschw. Wolf,

Spezialhaus für Damen-Hüte.

früher **P 4, 13, Strohmarkt.**

Marke „Wasserturm" für Parkett, Linoleum etc. offen und in Orig.-Dosen, ist hervorragend in Glanz und Ausgiebigkeit.

Neu: In flüssiger Form „Marke Eludes".

Bequem in der Anwendung. — Kännchen à 1/1 u. 1/2 Ltr. à Mk. 2.— u. 1.20

Ludwig & Schüttheim, Hofdrogerie, O 4, 3. Gegründet 1883 Teleph. 257 u. 4970.

Filiale: Friedrichsplatz 19, Telephon 4968. 3168

Otto Jansohn & Co.

Holzsäge- und Hobelwerk.

Unser Betrieb wird aufrecht erhalten.

Lieferungen erfolgen schnellstens

Lager von fertigen Bauhölzern, Brettern, Stammholz, fertigen Zimmertüren.

Töchterpensionat I. Ranges Gegr. 1870

verbunden mit

höherer Mädchen-, Frauen- und Haushaltungsschule

Gute Pflege, gesunde Lage, Garten, gründl. vielf. eis. Unterricht. Näh. res durch **Frau A. Merkelbach,** g eb. Bind, Inhaberin und Schulvorsteherin, **Darmstadt,** Sandstraße 12. 38227

Bis auf Weiteres schließen wir unser Geschäft 38255

abends 7 Uhr, Samstags um 8 Uhr.

Geschwister Gutmann, G 3, 1.

Lagerung

von ganzen Wohnungs-Einrichtungen Koffer und Reiseeffekten 37262

Aufbewahrungsmagazin, R 6, 4.

Harte Salami, ganz harte trock. Winterw., fein und pikant aus bestem unters. Roß-, Rind- u. Schweinefleisch à Pfd. **110 Pfg.;** desgl. **Zungenwurst** à Pfd. **nur 70 Pfg.** Versand Nachn. Nur Anerkennung und Nachbestellung. **A. Schindler,** Wurstfabrik, Chemnitz 1. S. 17. 39782

F. Krebs, Ofensetzer, **S 4, 2a, parterre**

Setzen, Putzen, Ausmauern und dazu gehörige Schlosserarbeiten. Herde und Oefen, die nicht backen und nicht brennen, werden unt. Garantie dazu gebracht 87942

Hauszins-Bücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Vermischtes

Einquartierung

bei voller u. halb. Verpfleg. gut und billig. 6665

Hotel-Restaurant Stuttgarter-Hof, L 6, 9.

Damenschneiderin empfiehlt sich im Anfertigen sämtl. Damengarderoben. 6570 A 3, 8, 3. St.

Hunde werden gewaschen, geschoren und in Pflege genommen. 95615

Dittes, Jakobi Nachf., N 4, 18, Kapuzinerglöckch.

Einquatierung.

übernehme beständig **Einquatierung** mit und ohne Verpflegung von Herrschaften. 95591

Johann Gräter

Gasthaus zur Bergstraße

Lange Rötterstr. 2.

Reparaturwerkstätte

Edelmann D 4, 2

89755

Nerven-, Willens- u. Denkschulung, pers. Magn., evtl. auch Hypnlehrt bei Erfolgsgarantie **Bauit, P 2, 3a,** 2.

Strumpflängen für Soldatensocken, Paar 15 Pfg., zum Stricken angenommen. 95937

Luisenring 26, IV.

Privat-Wöchnerinnenheim

J 7, 27. 92872

Frau

eines im Felde stehenden Kriegers (mit 2 kranken Kindern) bittet um Arbeit im Stuhlflechten. 95577

Frau Mildenberger, K 3, 8, 3. St. 1.

Lessingschule

(Realgymnasium mit Realschule).

Die Anmeldung neu eintretender Schüler, soweit sie nicht schon erfolgt ist, findet

Montag, den 14. September

vormittags 9—12 Uhr in der Turnhalle der Lessingschule (Gutenbergstr. 2) statt.

Dabei sind vorzulegen Geburtszeugnis oder Familienbuch, Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche Schüler, die bis spätestens am 14. September gemeldet sind, zur Aufnahmeprüfung zugelassen werden.

Die Aufnahmeprüfungen werden für alle Klassen

Dienstag, den 15. September

von 8 Uhr vorm. an abgehalten.

Alle Schüler versammeln sich zur Eröffnung des Schuljahres

Mittwoch, den 16. September

vormittags 10 Uhr in der Turnhalle.

Mannheim, den 2. September 1914.

Großh. Direktion

38232 I. V.: Prof. Stein.

Oberrealschule mit Handelsrealschule.

Die **Anmeldung** neu eintretender Schüler, soweit sie nicht schon erfolgt ist, findet

Montag, den 14. September

von 3—6 Uhr im Direktionszimmer **(Lessingschule,** Gutenbergstrasse 2, eine Treppe hoch) statt. Dabei sind Geburtszeugnis (Familienbuch), Impfschein und das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass nur solche Schüler, die spätestens am 14. September gemeldet sind, zur Aufnahmeprüfung zugelassen werden.

Die **Aufnahmeprüfungen** für alle Klassen werden

Dienstag, den 15. September

von 2 Uhr nachmittags an abgehalten und zwar in den Räumen der **Lessingschule.**

Alle Schüler versammeln sich

Mittwoch, den 16. September

nachmittags 3 Uhr zur Eröffnung des Schuljahres in der Turnhalle der **Lessingschule** (Eingang durch den Hof).

Mannheim, den 4. September 1914. 3774

Grossh. Direktion:

Dr. Rose.

Anmeldung zur Stammrolle.

Das **städt. Militärbüro** wird mit dem 7. d. Mts. von der Schillerschule in die allgem. Meldestelle (Gr. Bezirksamt L 6, 1) zurückverlegt.

An- und Abmeldungen (Aufenthalts- und Wohnungsveränderungen) von Militärpflichtigen sind daselbst Schalter I Werktags vormittags von 9—12 und nachmittags von 2—5 Uhr anzubringen. 3778

Mannheim, 2. September 1914.

Bürgermeisteramt:

Dr. Finter. Kohenmaier

Läden

H 1, 9, klein. Laden m. Wohn. zu verm. Näheres 3. Stock. 6664

Breitestrasse T 1 No. 5

Laden

per 1. Oktob. zu verm. Näheres **nur** durch **J. Zilles,** Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft 40000

N 5, 1. Tel. No. 876.

Laden u. Ladenzim., welch. v. Schuhmachergesch.m.Erf. betrieb. w., z.v. Schneider, Uhlandstr. 29. 6578

Im Hause Ecke Heinrich Lanz u. Tattersallstraße (Bahnhofplatz) sind 45987

2 schöne Läden

per sof. preisw. zu verm. Näheres **L 1, 2, (Kasse).**

Heinrich Lanzstraße 13 **Ecke Seckenheimerstr.** **Moderne Läden** u. Souterrain mit Warmwasserheizung a. 1. Okt. zu verm. **J. Buchenberger,** Architekt, B. D. A., Seckenheimerstr. 38. Tel. 7650. 45000

Laden in O 5, 12 zu vermieten. Näheres bei **Leins,** O 6, 3. 45853

Laden worin bisher gutgehendes Viktualiengeschäft betrieb. wird, zu vermieten. 6025 **Lange Rötterstraße 40.**

Neckarstadt Pestalozzistraße 35 gut gehd. **Kolonialw.- u. Landesproduktengeschäft** mit Wohng. per Oktbr. zu vm. Zu erfragen 2. St. 6090

Schöner Laden, 2 Schaufenster, 4 Zimmer in der Nähe der Kunststraße zu vermieten. 6669

Näheres bei Jakob Uhl, M 2, 9.

Magazine

Hell. Magazin 160 qm a. 1. Okt. zu verm. Näh. **T 6, 1** 6027

Schönes helles

Magazin

als Lagerraum oder Büro billig zu vermieten. Näh. Käfertalerstr. 79. Tel. 872. (45002)

Dalbergstraße 27, part. 2—3 gr. Räume f. Lager od. Werkst. sof. z. vm. 6525 Näheres 3. Stock.

Fliegerleutnant Bärensprung.

(22 Roman von **Paul Burg.**

Fortsetzung.

„Siehst Du, so ein altes Mädchen hättest Du Dir nicht nehmen sollen. Man ist viel eher eine Mutter ehe man es wird. Die Jungen tragen alles leicht."

Sie seufzte. Schneller schlug ihr Herz. Er spürte es durch seine Kleider hindurch, jeden Schlag.

„Liebling, wenn es Dir Freude macht, würde ich Dir erzählen, was ich heute getan habe. Aber nur, weil es Dir vielleicht Freude macht: Ich habe Deinen Brüdern allen Dreien eine kleine Rente ausgesetzt, damit ihnen nichts geschehen kann."

Sie sah zu ihm auf. Ihre ganze große Liebe lag in diesem Dankesblick.

„Du bist ein so grenzenlos guter Mensch. Nun plündern wir Dich alle aus, Ekman Bärensprung."

Er machte eine abwehrende Bewegung und schwieg verlegen zu dem freimütigen Worte.

„Ja, das ist es. Auch ich bin wie ein Vampyr an Deiner Seele; ich habe Dich friedlos gemacht."

„Wenn Du wieder froh werden wolltest, gäbe ich alles hin, Gemma, alles."

Sie lächelte trüb.

„Das ist so in uns. Meine Mutter hat damals immerfort geweint, hielt sich tagelang eingeschlossen."

„Weißt Du denn das noch?"

Er lächelte sie an, unfrei, mit dem bewußten, merklichen Willen heiter zu werden.

Ihre Züge wurden freudiger. Sie nahm das Glas vom Tische und trank es leer.

Er sah, wie ihre Wangen sich beim Trinken röteten, die Augen glänzend wurden. Und er nahm sich vor, ihr so viel Liebe zu beweisen, daß sie fröhlich werden mußte. Um jeden Preis.

Sie gingen zur Ruhe.

* * *

VIII.

Die weite Reise ins Ostpreußische, wo Ferdinand von Ehrenberg als Oberleutnant, mit der Führung einer Kompagnie betraut, in der kleinen Grenzgarnison stand, verging ihnen ohne Beschwernis. Dafür wartete ihrer sogleich bei der Ankunft ein Schrecken, der beide fast zu Boden schmetterte.

Ferdinand war im Frühjahr umgezogen, und Gemma wußte seine neue Adresse nicht, so fragte Bärensprung den einzigen am Bahnhofe bei seinem Wagen herumlungernden Hoteldiener nach der Wohnung des Oberleutnants von Ehrenberg.

„Wollen Sie denn den besuchen?" tat der Bursche sehr betroffen, so daß Bärensprung, ein unwirsches Wort der Abwehr unterdrückend, nur mit einem beklommenen Ja antwortete.

„Der ist nicht da, der Oberleutnant."

„Na, wo ist er denn? —"

Der Bursche drehte sich ein wenig um, zeigte mit der Hand verstohlen auf Gemma und fragte:

„Die Dame da . . .?

„Ist seine Schwester." Der Oberleutnant spürte eine seltsame Unruhe, die seinen Unwillen über den dummdreisten Menschen niederrang.

„Er . . . er . . . hat Arrest", sagte der Hausbursche ganz leise und sah verlegen auf seine Schuhe herab.

„Was sagen Sie da?" rief Bärensprung entsetzt und faßte Gemmas Arm fester, die sich, von dem jähen Schreck wie hingeschmettert, schwankend an ihn lehnte.

„Sie sagen, er hat in die Kompagniekasse gefaßt, Herr. Manche glauben es nicht. Gestern am Stammtisch hat der Kriegsgerichtsrat gesagt, der Oberleutnant sei in seinem Kopf nicht ganz richtig gewesen."

Bärensprung hatte seine Börse hervorgebracht und wühlte im Gelde.

„Sagen Sie mir alles, da!"

Der Bursche glotzte das dargereichte Goldstück an.

„Na, da wird es ja so schlimm nicht werden, wenn Sie alles bezahlen. Er hatte immer kein Geld . . . Und dann noch die Andere . . ."

„Welche . . . Andere?" Der Oberleutnant spürte einen Ekel im Halse.

Gemma sah starr vor sich hin.

„Hübsch war das nicht von Ihrem Schwager. Er hat so eine gute Frau. Und da muß er auf die da reinfallen, auf das alte Biest. Einer hat sie schon einmal verhauen und auf die Straße geschmissen.

— —Ja, das hat der Bursche vom Major Rex vorigen Kaisersgeburtstag beim Servieren selber erzählt. Ich weiß es ganz genau. Unser Ober sagt, die wäre eine richtige Hochstaplerin."

Der Bursche sah an Gemma vorbei, die mit bebenden Lippen das Schändliche angehört hatte. Jetzt fuhr ihn Bärensprung heiser an:

„Wie heißt die Frau?"

„Ja, es ist eine richtige Frau; ihr Mann ist Beamter hier gewesen, aber damals ausgerückt, weil er ihren Liebhaber totgeschossen hatte. Er soll in Amerika sein. Sie schreiben sich aber noch, sagt meine Braut, die gegenüber bei Schmidts . . ."

„Wie heißt sie denn, Himmelherrgott?"

„Frau Klemm, auf der Polzinerstraße."

„So!"

Aufatmend legte der Oberleutnant dem jungen Menschen die Hand auf die Schulter.

„Sie sind ein braver Mann. — — Sie haben Ihren Wagen hier? Ja? Also fahren Sie mich sofort zu der . . . . Frau Klemm. Und diese Dame hier fährt mit Ihnen in Ihr Hotel."

„Sehr angenehm", dienerte der Hausbursche, deckte die müden Pferde ab und schwang sich auf den Bock.

Sie stiegen ein und sprachen flüsternd und erschreckt zusammen, während der ehrwürdige Hotelwagen über das ostpreußische, klippige Kleinstadtpflaster rumpelte.

Er hielt bald vor einem einfachen Miethause. Der Oberleutnant sprang auf das Pflaster und lief in den Vorgarten. Ob ihn auch kein Mensch hier kannte, er hatte dennoch den lebhaften Wunsch, nicht gesehen zu werden auf diesem Wege.

Der Wagen fuhr weiter. Kaum war er um die Straßenecke, da ließ Gemma das Fenster herunter und befahl dem Burschen hastig, sie zur Wohnung des Oberleutnants von Ehrenberg zu fahren.

Oberleutnant Bärensprung tat schnelle und ganze Arbeit. Ein kokettes Dienstmädchen führte ihn in einen geschmacklos geputzten Salon. Im fließenden seidenen Morgenkleid erschien nach längerer Zeit die gefällige Dame des Hauses, Frau Klemm, hochfrisiert und gepudert.

„Sie werden mir unverzüglich alle mit dem Oberleutnant von Ehrenberg gehabte Korrespondenz herausgeben, Frau Klemm."

Das schöne, geschminkte Gesicht entfärbte sich.

„Ja, wer . . .?"

„Wollen Sie — —?"

„Ja, doch, ja. Gern sollen Sie alles haben; man kommt sonst noch in Scherereien."

Ein Bündel Briefe flog vor ihm hin. Er bückte sich danach.

„Und die Rechnungen auf seinen Namen?"

Das dauerte schon längere Zeit, dafür war das Päckchen aber um so stattlicher.

„Nun noch das Geringste für oder gegen den Herrn von Ehrenberg Verfängliche von Ihrer Seite, dann zeige ich Sie der Staatsanwaltschaft an. Verstanden?"

Er schlug die Tür zu und stürmte die Treppe hinab auf die Straße.

Im Regiment erregte das plötzliche Erscheinen des eleganten Fremden, offenbar eines Offiziers in Zivil, Aufsehen. Ein paar Leutnants sahen ihn vom Fenster des Kasinos aus und stürmten auf den Kasernenhof. Unteroffiziere blieben stehen und tuschelten zusammen.

„Gewiß war's ein Kriminaler aus Berlin, die Sache Ehrenberg aufzudecken."

„Der Kerl sah aber doch aus wie ein Offizier in Zivil."

„Gestatten! Sicherlich Kamerad?" drängte sich im Bureau der Regimentsadjutant mit gewinnender Freundlichkeit heran.

„Bärensprung, Oberleutnant im Leibhusarenregiment König. Ich bin der Schwager des Obrleutnants von Ehrenberg und wünsche den Herrn Obersten dringend zu sprechen."

War bei der Vorstellung ein ehrfürchtiges Erstaunen, Respekt vor dem adligen Gardeoffizier über des Adjutanten Züge geflogen, so wischte der Name Ehrenberg sofort alles wieder aus. In eisiger Kälte gab der Leutnant voll Haltung zurück:

„Werde sofort Meldung machen."

Der Oberleutnant sah ihm finster nach: So seid Ihr nun, seid rechte Mantelträger. Wenn Ihr doch so Euch selber sehen könntet, wie unritterlich solch ein Gebahren ist. Ein Offizier ist kein Lakai, der auf den Wind horcht. Helfen und stützen solltet Ihr Eure Kameraden, auch wenn mal einer vor die Hunde gehen will. Gerade dann solltet Ihr ihm ein rechter, treuer Kamerad sein.

Der Oberst kam selber aus einem Zimmer, den seltsamen Gast zu empfangen, ein kleiner dicker Herr mit einem guten, lieben Gesicht, aus dem ein paar treue Augen blickten.

(Fortsetzung folgt.)

Reparaturen und Erweiterungen

elektrischer Licht- u. Kraftanlagen

schnell und sachgemäß

BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.

Abt. Installationen vorm. Stotz & Cie. Elek. G. m. b. H.

O 4, 8/9 Telefon 662. 980. 2032

Hauptniederlage der Osramlampe.

81854

Straßenbahn.

Wiederaufnahme des Betriebes über die Rheinbrücke betr.

Am **Donnerstag, den 10. September,** wird der Betrieb der Straßenbahn über die Rheinbrücke vorerst mit den Linien 3 und 4 und mit der Rhein-Haardtbahn in der Zeit von 5½ Uhr morgens bis 7 Uhr abends wieder aufgenommen. Von 7 Uhr abends an ist die Rheinbrücke für jeglichen Verkehr gesperrt, sodaß die beiden Straßenbahn-Linien und die Rhein-Haardtbahn wieder — wie zur Zeit — nur zur Rheinlust bezw. bis zum Lokalbahnhof verkehren können.

Auf der Linie 3 findet Fünfminutenbetrieb, auf der Linie 4 Zehnminutenbetrieb statt.

Linie 3.

Richtung Mannheim-Ludwigshafen.

Erster Wagen ab Friedrichsbrücke **5.26 Uhr vormitt.**
Letzter Wagen der nach Ludwigshafen fährt ab Friedrichsbrücke **6.45 Uhr nachmittags.**
Letzter Wagen bis Rheinlust ab Friedrichsbrücke **11.05 Uhr abends.**

Richtung Ludwigshafen-Mannheim.

Erster Wagen ab Friesenheim **5.42 Uhr vormittags**
Erster Wagen ab Bahnhof Ludwigshafen **5.59 Uhr vormittags.**
Letzter Wagen, der nach Mannheim fährt ab Bahnhof Ludwigshafen **6.53 Uhr nachmittags.**
Letzter Wagen bis Lokalbahnhof ab **Anilinfabrik 11.5 Uhr abends.**
Letzter Wagen bis Kaiser Wilhelmstraße und Luitpoldhafen ab Anilinfabrik **11.55 Uhr abends.**

Linie 4.

Richtung Mannheim-Ludwigshafen.

Erster Wagen ab Bahnhof Mannheim **5.30 Uhr vormittags.**
Letzter Wagen, der nach Ludwigshafen fährt ab Bahnhof Mannheim **6.30 Uhr nachmittags.**
Letzter Wagen bis Rheinlust ab **Bahnhof Mannheim 11.00 Uhr nachts.**

Richtung Ludwigshafen-Mannheim.

Erster Wagen ab Bahnhof Ludwigshafen **5.36 Uhr vormittags.** Letzter Wagen, der nach Mannheim fährt, ab Bahnhof Ludwigshafen **6.50 Uhr nachm.**

Der Fahrplan der Rhein-Haardtbahn kann an den Haltestellen Paradeplatz, Schloß und Ludwigsplatz eingesehen werden.

Für das Befahren der Rheinbrücke sind von der Militärbehörde besondere Maßnahmen auferlegt worden, für deren strengste Durchführung das Fahrpersonal der Straßenbahn sorgen wird.

Wir ersuchen das Publikum, das Fahrpersonal in der Durchführung dieser Maßnahmen **nachdrücklichst** unterstützen zu wollen.

Auf den nach Ludwigshafen fahrenden Wagen dürfen sich vom Schloß und auf den nach Mannheim fahrenden Wagen von der Kaiser Wilhelmstraße ab keine Personen, **außer dem Wagenführer,** auf der vorderen Plattform befinden.

Im Wageninnern und auf der hinteren Plattform darf nur die angegebene Zahl der Personen befördert werden. Jegliche Ueberfüllung — auch nur durch eine Person — ist unzulässig.

Von der Rheinlust bezw. vom Lokalbahnhof Ludwigshafen ab werden die Plattformen und Fenster geschlossen und die auf der hinteren Plattform befindlichen Fahrgäste müssen im Wageninnern sich aufhalten. Da zu den Hauptverkehrszeiten die Wagenfolge der Straßenbahn wahrscheinlich dem Verkehr nicht genügen dürfte, erscheint es angezeigt daß diejenigen Personen, deren Zeit es erlaubt, nach wie vor das Ueberfahrtsboot benützen. Mit der Wiederaufnahme des Betriebs über die Rheinbrücke wird auch die Tarifvergünstigung, betr. die Nichtverrechnung d. Teilstrecke Kaiser Wilhelmstraße—Rheinlust aufgehoben.

Mannheim, den 7. September 1914.
Städt. Straßenbahnamt.

Bekanntmachung.

Alle Leute des Beurlaubtenstandes, die bis jetzt noch keine Kriegsbeorderung erhalten haben, sowie alle diejenigen, die als überzählig oder dienstunfähig vom Truppenteil entlassen worden sind, werden hierdurch aufgefordert, **soweit dies bis jetzt noch nicht geschehen ist, sich sofort** bei dem zuständigen Bezirks-Feldwebel unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere zu melden. Auf Mannschaften, die im Besitze von Paßnotizen sind, erstreckt sich diese Verpflichtung zur Meldung nicht. 38299

Königliches Bezirkskommando Mannheim.

Ackerverpachtung.

Donnerstag, den 10. September vormittags 11 Uhr, verpachten wir auf unserem Büro Luisenring 49 nachverzeichnete städt. Grundstücke:

6 Sandgew.	Lgb.-Nr. 622, 614	M. 220.—
12 u. 19 Sandgew.	" 1824 u. 708	" 170.—
21 u. 22 "	" 920 u. 884	" 46.—
38 u. 37 "	" 1149, 1172 1764, 1148	" 100.—
52, 55, 56, 57 "	" 1282, 1292, 1896	" 58.—
64 u. 69 "	" 1374, 1408, 1415 1581	" 120.—
80, 83 u. 85 "	" 788, 841, 821	" 50.—
Im Hinterschleblig	" 5624 u. 5626	" 54.—
In der Harrlach	" 5086 Los 3	" 34.—
Im Pfeifferswörth	" 524 Los 40—49	" 250.—
Oberhellung b. d. Au	" 3901 Los 1—3	" 110.—
Oberhellung a. roten Brunnen Lgb.-Nr. 5040		" 30.—
1. Gewann Lgb.-Nr. 8662, 8830 u. 8669		" 70.—
7. Gewann u. Ortsetter Lgb.-Nr. 8844, 8421 u. 8650		" 48.—
21. u. 29. Gew., Lgb.-Nr. 7891, 7767/68, 7640, 7027, 7883		" 110.—
30, 31. u. 32. Gem., Lgb.-Nr. 7717, 7781, 7763 u. 7766		" 70.—
34 u. 35 Gew., Lgb.-Nr. 7512, 7518, 7520 u. 7509		" 100.—
45, 46 u. 47 Gew., Lgb.-Nr. 7803, 8186 u. 8186		" 67.—
52, 58 u. 60 Gew., Lgb.-Nr. 8007, 8240, 8568 8237		" 80.—

Mannheim, den 5. September 1914.
Städt. Gutsverwaltung:
Krebs. 377

Beeid. Bücherrevisor

mit langjähr. praktischer Erfahrung, übernimmt Geschäftsführung, Kontrolle, Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten zc. 6779

W. Rabeneick, G 7, 29.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegsandacht.

Dienstag, den 8. September 1914.

Konkordienkirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer von Schoepffer.

Johanniskirche. Abends 8 Uhr, Stadtvikar Fehrle.

Freiwillige Feuerwehr Mannheim. 6782

I. u. 2. Komp. Montag den 14. Sept. I. J. abends 6 Uhr hat die gesamte Mannschaft der I. u. 2. Komp. pünktlich u. vollzählig zu einer Uebung auszurücken.

Die Hauptleute: Grether & Sprenger.

Bekanntmachung.

Freitag, 11. Septbr. 1914, vormittags 9 Uhr versteigern wir das noch vorhandene Obstertragnis in Neckarau. 8776

Zusammenkunft am Niederbrückel.

Vormittags 10 Uhr das Oehmdertragnis der Schindkautwiese u. Gänsewiese.

Zusammenkunft bei der Schindkautwiese.

Mannheim, 5. Sept. 1914
Städt. Gutsverwaltung
Krebs.

Unterricht

Unterricht.

Prof. **Marius Ott** gibt lat., griech. u. französische Stunden den Schülern aller Klassen in **P 3, 4** und außer dem Hause. 95627

Unterricht!
Klavier- u. Violin-Unterricht ert. gründl. ein staatl. apr. Musiklehrer, p. St. Mk. **1.50.** Off. u. 6698 a. d. Exp.

Schlecht versetzte U III. erhalten Nachhilfe. Offert. unter Nr. 8782 an die Expedition dis. Blattes.

Vermischtes

Theaterplatz

II. Rang, **Mitte Vorderplatz,** für das nächste Halbjahr zu vergeb. Näh. 6766 **T 1, 2** 3. St.

Wer erteilt Reitunterricht? Angebote unter Nr. 6770 an die Expedition d. Bl.

Stühle werden geflochten. Postkarte genügt. 95577
Frau Miltenberger, K 3, 8, 3. Stock links

7 Jahre altes **Mädchen** wird gegen Vergütung in nur liebevolle Pflege gegeben. Näheres Stockhornstraße 48, 2 Tr. lks. 1154

1½ Jahre altes **Bübchen** wird gegen Vergütung in nur liebevolle Pflege gegeben. Näheres Stockhornstraße 48, 2 Tr. lks. 1155

Aufarbeit. v. Matratzen und Divans werden prompt u. billig übernommen. 6764
Fertig, H 7, 11, 3. St.

Welche bess. Dame würde während der Dauer des Krieges bei alleinstehend. Frau wohnen? Wohnung in guter Lage. Adressen u. Nr. 6744 a. d. Exped. ds. Bl. erbeten.

3/4 Jahre alt. Kind in gut. Pflege z. geben. Off. u. 6767 a. d. Exped.

Ordtl. Dienstmädchen

m. gut. Zeugn. auf 15. Sept. gesucht. **L 13, 2,** 1 Tr. 6769

Gesucht wird zum sofort. Eintritt ein einfach. saub. **Mädchen** im Alter von 18—20 Jahre zu Beihilfe in Kaffeeküche. 6780
Deutsches Teehaus, O 6, 9.

Ankauf

Federrolle

welche gut erhalten und ca. 70 Zentner trägt, zu kaufen gesucht.

Heller & Jost Nachf.
Farbelstr. 5. 95619

Einstampfpapiere

alte Geschäftsbüch., Briefe Akten etc. kauft unt. Garantie des Einstampfens

Sigmund Kuhn, T 6, 8
Magazin: T 6, 18.
Telephon 2355. 95121

Alt Eisen Metalle **Papier**
Lumpen, Flaschen, Säcke. Direkte Abholung durch **Abfall-Ankauf-Centrale** Gr. Merzelstr. 44. Tel. 2179 95616

Zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 60172
Majertschuk, E 4, 6.

Damenrad

mit Freilauf zu kaufen gesucht.
Offerten unt. Nr. 95652 an die Expedition d. Bl.

Getragene Kleider

Schuhe usw. kauft 92808
Heinrich Kreis, F 7, 10a.

Verkauf

Schwed. Zündhölzer

50 Pakete Mk. 13.
6509 **C 4, 1.**

Großer starker **Federwagen** mit Zughund bill. abzug. Gärtnerstr. 81, pt.

Mod. Gas-Badeeinrichtg. 2 Mon. i. Gebr. wegzugsh. zu verk. Meyer H 1, 5, 6 Tr. 6705

Gelegenheitskauf!

3 Matratzen, 3 Kopfkissen, 4 weiße wollene Decken, sämtliche ungebraucht, **preiswert** zu verkaufen. Näheres 95601 **L 1, 2,** 3. St.

Neue Browningpistole

Kal. 7,65 mit 50 Originalpatronen zu verkaufen bei J. Stündela, Krappmühlstraße 15, 2. St. 6771

Stellen finden

Versicherungs-Beamter

(bilanzsicherer Buchhalter) sowie

Inspektor

i. Außendienst (Feuer, Haftpflicht zc.) auf Generalagentur gesucht. Genaue Offerten erbeten sub 95629 hauptpostlag. Ludwigshafen a. Rh.

Gesucht für sofort gegen Fixum u. Provision

2 tücht. Einkassierer

für Privatkundsch., welche bereits ähnlich tätig waren. Kaut. erf. Off. u. Nr. 6768 an die Expedition.

Mädchen

für Küche u. Haush. ges. Eichelsheimerstr. 36, p. 95692

Gesucht tüchtiges

Mädchen

welches gut kochen kann. Wirtschaft „Deutsches Haus" Neckarau. 95656

Suche per sofort fleißiges sauberes solides

Mädchen

mit guten Zeugnissen und Kochkenntnissen. Vorzustellen zwischen 7 und 8 Rheinvillenstr. 2, III.

Braves fleißiges

Mädchen

ges. Viktoriastr. 10, 1

Ein Mädchen

für häuslich. Arbeiten gel. **L 12, 11, Weißwarengesch.** 6771

Gesucht ein guten Mädchen für Handarbeit Schneider.
Q 3, 20, 1 Treppe.

Monatsfrau

gesucht. L 14. 17, III.

Für eine kl. Haushaltung wird eine in mittleren Jahren stehende

Haushälterin

gesucht event. sp. Heirat nicht ausgeschlossen.
Zu melden Schwetzinger Landstraße 12, „Schwarzes Roß" abends 6—8 Uhr.

Stellen suchen

Drei junge Leute

militärfrei, seither in gut. Stellung, durch den Krieg stellenlos, würden Stellg. annehmen als Hausdiener, am liebsten Privathaus. Offerten an **W. Horn,** Lindenhofstr. 78, 1. St. 1 6772

Alt. Frau, tücht. Haushälterin, perfekt im kochen, sucht Stelle auch auswärts. Gute Behandl. und hohen Lohn vorgezogen. **H 5, 3,** 2. St. Näh. **Anton Epp.** 6754

Säuglingspflegerin

sucht Stellung sof. o. 1. Okt. Off. u. 6758 a. d. Exp.

Mietgesuche

Schöne 5 Zim.-Wohng.

in der Oststadt auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 95630 an d. Exp.

1 Zimmer u. Küche von kinderl. Ehepaar a. 1. Okt. gef. T 3, 13, 1 Tr. r.

Zu vermieten

B 4, 7 schöne große 3 Zimmer u. Küche an kleine Familie zu vermieten. Näheres gegenüber im Laden. 6499

B 5, 15, 2-Zim.-Wohng. u. 1 Parterrezimmer zu verm. Erfrag. 2. St. 6723

B 6, 23 3. St. 2 Zim. u. Küche nach dem Garten an 1-2 Pers. z. v.

C 8, 19 4. St. Seitenb. 2 Zim. u. Küche neu herger., an ruhige kl. Familie zu verm. 6844

D 2, 2

1 Treppe hoch, 4 **Zimmer, Küche,** per 1. Okt. zu vm.

F 4, 18 1 Tr., 3 od. 5 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, p. 1. Okt. zu verm. Näh. part. 11. 45738

F 5, 17 schön. part. Wohnung, 3 Zim. u. Zubeh. bis 1. Okt. z. verm. Näher. parterre. 45951

F 5, 24 part. 1 eventl. auch 2 ineinandergehende Zimmer, auch für geschäftliche Zwecke geeignet, auf 1. Oktober billig zu vermieten. 6692 Näheres daselbst **2. Stock.**

F 7, 11, leer. Haup.-Zim. an einz. Pers. z. v. 6481

G 7, 14

1 Zimmer und 1 Küche zu verm. Näh. 2. Stock. 45636

H 3, 4,

1 Zim. u. Küche sof. z. v. **Näheres parterre.**

H 3, 19/20, Wohn. 4 Z. u. K. 1. Okt. z. v. Näh. Lad. 6482

H 7, 33 freundl. Mansard.-Wohng. 1 gr. Zim. u. Küche an ruh. Fam. z. v. Näh. Kontor. Hof. 6745

H 7, 34 part. 3 Zimmer und Küche, gr. Raum m. elekt. Anschluß u. Wasser ev. Stallung z. verm.

J 1, 18, 3. Stock

Schöne 3- evtl. 5-Zimmer-Wohng. u. 1 Zimmerwohn. mit Küche an ruh. Familie zu vermieten. 45458 Näh. nur bei Weiß, part.

K 2, 31, 3. Stock

schöne 4 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Zu erfr. 2. Stock. 45822

K 4, 16 4. St. Vorderh. 2 Zim. u. Küche preiswert z. verm. Näher. bei **Feuchtinger,** Luisenring 54/1 6587

L 2, 3

parterre, 3 Zimmer, **Küche, Kammer** zu vm. 45848

L 4, 1

eleganter 3. Stock, 6 Zim. u. Zubehör, Zentralheiz., Lift per 1. Okt. zu verm. Teleph. 4784. 45759

O 7, 1

Hübsch ausgestattete **Parterre-Wohng., 5 Zim.** mit all. Zubeh. (auch für Bureau geeignet) p. 1. Okt. zu vm. Näh. kostenfrei d.

Levi & Sohn
Q 1, 4, Breitestr. Tel. 595. 45885

O 7, 28, parterre

Mod. 5 Zim.-Wohng. mit all. Zub., mit sep. Eing., auch f. **Büro** geeign. Weil s. Z. neu herger., können noch Wünsche gekn. werd., auf 1. Sept. oder 1. Okt. zu verm. Näh. kostenl. d. **A. Dilger, M 3, 5.** 45076

O 4, 12 2. St. 4 Zim. und Küche per 1. Okt. zu vermieten. 6778

Q 7, 9 2. St., schöne 4 oder 7 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres 3. Stock. 45990

P 6, 22 Heidelbergerstr. 4 Zimmer, Küche, Bad und Mansarde z. verm. Näheres 1 Tr. 6690

R 3, 2a 5 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres 2 Treppen links. 6687

S 2, 1

schön. 7 Zim. **Wohnung m.** Zb. p. 1. Okt. z. **verm. Zu erfr. b. Mügge 3. St.** 45871

S 5, 3 2 Zimmer und Küche zu verm. Näh. 1 Tr. l. 45909

S 5, 3 1 gr. Zimmer zu verm. Näh. 1 Tr. l. 46000

S 6, 11 3. Stock, schöne 2 Zim.-Wohng. 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. i. Laden. 6648

T 3, 2 3 Zimm., Küche, Bad auf 1. Okt. zu vermieten. 6502

U 1, 7 4. St. 3 **Zimmer und Küche** zu vermieten. 6787

U 3, 19 Ring. 3. Stock. Vordh. 1 Zim. u. Küche nebst Zub. sof. od. spät. zu verm. Näh. 1 Tr. l. 45796

Augartenstraße 45, 1. Stock, 1 Zimmer und Küche 1. Oktober oder früher zu vermieten. 6695

Augartenstraße 31 part. 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 6572

Alphornstr. 10, 2 Zim. u. Küche 2. St. a. kl. Fam. p. 1. Okt. z. verm. 34 M. Näheres 1. Stock. 6686

Otto Beckstraße 10

Eckhaus sind moderne 5-Zimmerwohnungen mit Fremden- und Mädchenzimmer von M. 1500 aufwärts zu vermieten. Auskunft daselbst oder Collinistr. 28, Tel. 1326, v. 9—12, 2—6 Uhr. 45959

Beilstr. 24 Seitenbau, 2 Zimmer und Küche sofort zu verm. 6593

Beethovenstraße 3,

Souterrain, schöne 3 Zimmer-Wohnung nebst Vorplatz auf 1. Oktober an ruh. Leute zu verm. 45925 Anzusehen von 4—6 Uhr.

Obere Clignetstr. 9/11.

2. St., schöne helle 3-Zim.-Wohnung mit Mansarde per 1. Sept. z. vm. 45855 Näh. Beilstraße 28, 2. St.

Collinistraße 18

schöne 4-Zimmerwohnung wegzugshalber bill. zu vm. 6718

Friedrichsring 36

3. Stock, schöne 7-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. sofort zu vermieten. Näheres 5. Stock. 45827

Friedrichsplatz 9

4. St. elegante 9-Zimmerwohnung, mit all. Komfort ausgestattet p. 1. Okt. z. v. Näh. 5. St. Tel. 4784.

Friedrichsfelderstr. 58 3 Zim. u. Küche z. verm. Näh. 4. St. od. M 6, 15 b. Weibel. (6779)

Friedrichsfelderstraße 39 3. St. 1 u. 2 Z. u. K. z. v. Näh. Friedrichspl. 12, Kohrer 6379

Nähe

Hauptbahnhof

schöne, vollständig **neu** hergerichtete Wohnung 4 Zimmer mit Bad und reichlichem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Werderstr. 29, 2. St. 45886

Hebelstraße 19

(vis-a-vis Tennisplatz) eleg. 4- u. 5-Zimmerwohn., Bad, Mädchenz. u. all. Zub. (Gas- u. Elektr.) p. 1. Okt. z. v. Näh. J. Näth, 2 Tr. 45625

Jungbuschstr. 31, 2. St.

3 Zimmer u. Küche, sowie 1 Zimmer u. Küche p. sof. zu vermieten. Näh. **Franz Kühner, U 4, 6.** 45918

Käfertalerstr. 83.

Schöne 3 Zimmer, Küche und Zubehör billig zu verm. Näh. daselbst 5. St. oder Telef. 1842. 45944

Kepplerstraße 21

4. Stock, 3 Zimmer, **Küche, Bad** per 1. **Oktober d. J.** zu vermieten.
Näh. **Hch. Lanzstr. 24.** Telef. 2007. 45544

Krappmühlstr. 13 3. St. 3 Zimmer u. Küche z. v. Näh. W. Groß, K 1, 12. 6571

Heinrich Lanzstr. 16

4 Treppen eine schöne 3-Zimmerwohnung zc. per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Büro, Gr. Merzelstraße 6, (Tel. 1351). 45592

Hch. Lanzstraße 26

eleg. 4 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör (elektr. Licht) wegzugsh. p. sofort od. später z. v. Näh. p.

Heinr. Lanzstr. 27, schöne 2-Zimmerwohn. mit Bad, Speise- u. Besenk. p. 1. Okt. z. vm. Näh. 2. St. 6545

Hch. Lanzstr. 43

Ecke Seckenheimerstraße.
Herrschaftl. ausgestattete 4—5 u. 6 Zim.-Wohnungen mit Wohndiele, Warmwasser-Heizung und -Bereitung auf 1. Okt. zu verm. **J. Buchenberger,** Architekt B. D. A., Seckenheimerstr. 38. Tel. 7650. 45940

Heinrich Lanzstraße 44

3 od. 4 Zimmer-Wohnung mit **Bad** u. allem Zubehör sofort zu verm. 45931

Luisenring 50, 3. Stock

2 **Zimmer-Wohnung** z. vm. Näheres daselbst. 6537

Meerlachstr. 10, 2 Zimmer u. Küche p. 1. Okt. zu verm. Zu erfr. Part. rechts. 45991

Meerlachstraße 39, schöne 2 Zim.-Wohnung mit Bad u. Speisek. auf 1. Okt. zu vm. Zu erfr. part. 6589

Meerfeldstraße 67

schöne 2 Zimmer u. Küche n. der Straße zu vermiet. Näh. Q 5, 14. Bäckerei.

Meerfeldstr. 44

3 u. 4 Zimmerwohng. mit Speisekammer, Bad per 1. Okt. zu verm. 45701 Näh. bei **Konrad,** part.

Mittelstr. 12 schöne 2- u. 3-Zimmerwohn. a. 1. Okt. od. früher zu vermiet. Näh. bei **Gutmann,** 3. St. 6581

Mittelstr. 66 1 und 2 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu verm. Zu erfr. part 6717

Nuitsstraße 16

3 Zimmer und Küche per sofort oder 1. Okt. z. verm. Näh. bei M. Jahn.

Oststadt

herrschaftl. 5-Zim.-Wohn. per 1. Okt. zu vermieten. Näh. Goethestr. 12, 1. St. Telephon 2405. 6455

5. Querstraße 8, 3 Zimmer u. Küche (n. d. Marktplatz geh.) zu verm. 6583

Rheindammstr. 3, 3 Zim. u. Küche auf 1. Oktober zu vermieten. 6541

Rupprechtstr. 7

3. St. 3 Zimmer, Garderobe, Küche, per 1. Okt. z. v. Näheres part. 6429

Rupprechtstr. 8

4 Zim. u. Fremdenzim. i. Abschl., Bad u. Mans., 1 Tr. h. wegzugshalb. p. 1. Okt. Näh. part. r. 45866

Rosengartenstraße 32

5 Zimmer nebst Küche u. Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.
Näh. beim Hausmeister im Souterrain. 45207

Lange Rötterstraße 58 II schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 6419

Seckenheimerstr. 96

4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu verm. 45941

Schwetzingerstr. 5, III

6 Zimmer m. Balkon z. vm. Näh. L 4, 9, II, l. 6561

Schwetzingerstr. 25 Neubau

Mod. 2 Z., Küche, Bad, u. Speisek. per sof. od. 1. Okt. zu verm. Näh. U 4, 6, p. 45992

Am Tennisplatz, Goethestr. 10

Schöne **7-Zimmerwohnung** mit allem Zubehör, Gas, elektrische Licht, Bad zc., 3 Treppen hoch, per sofort oder Oktober zu vermiet. Näh. **Büro Weinberger, D 4, 1, Tel. 766.** 45648

Verschaffeltstr. 13 4. St. schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad u. Mansarde auf 1. Okt. z. verm. Näh. 1. St. (6555)

Uhlandstr. 6, 3 Trepp. schöne 3-**Zimmerwohnung** sofort oder später zu vermieten. Näheres das. bei **Kössner,** od. **Telephon 767.** 45653

Rich. Wagnerstraße 32

Neubau, 5 u. 6 **Zimmer-Wohnungen** m. allem Zubehör auf 1. **Oktober z. v.** Näh. **Gebr. Hoffmann,** Baugesch., Tel. 415. 46408

Waldhofstraße 44 2. St. 3 Zimmer u. Küche z. v. Näh. W. Groß, K 1, 12. 6574

Waldhofstr. 76 2 Zim. u. Küche an ruh. Leute zu verm. Näheres 2. Stock. 46001

Große Wallstadtstr. 1

Schöne 3 Zimmer-Wohnung zu verm. 6565

Stockhornstr. 55, II.

2 schöne große Zimmer und Küche, neu hergerichtet, sofort zu vermieten. 45961
Näheres bei Hahn, Hch. Lanzstraße 20.

Werftstraße 35, 2. Stock, 3 Zimmer und Küche mit Balkon zu vermieten. Zu erfrag. 4. Stock. 45977

Rheinhäuserstr. 93, II, **schöne 3 Zimmerwohnung sehr preisw. zu verm.** 45953 Näh. bei **Grahm** 3. Stock.

Schöne 3 Zimmer-Wohn. mit Balkon im 2. Stock sof. oder auf 1. Okt. zu verm. Alphornstr. 48, part. (6556

Schöne geräumige

4—5 Zim.-Wohnung

m. all. Zubeh. u. eingericht. Bad p. 1. Okt. z. verm. Näh. Seckenheimerstr. 68, 2. Stck. 45790

3 Zimmer und Küche

per 1. Okt. z. verm. Näheres **Böckstr. 20, 2. St.**

In bess. Hause part. 1 Zim., Küche und Kammer zu verm. Näh. Seckenheimerstraße 68, 2. St. rechts. 45956

In ruh. Haus 3 Zim., **Bad, Küche, Garten auf** 1. Oktober zu verm. Näh. **Windeckstr. 10, p.** 45989

Neckarstadt.

Wohnung mit Werkstatt, Stallung u. gr. Garten z. v. Näh. M 2, 15, b IV. 45992

Freil. leeres Mansardenzim. an ruh. einz. Pers. z. v. Näh. O 6, 17, 4. St. r. 6719

Moderne

3 Zimmerwohng.

per sof. od. 1. Okt. z. vm. Näheres Hch. Lanzstr. 7, 1 Telephon 4415. 45[illegible]

Schöne 2 Zimmerwohnung 3. St. per 1. Okt. an kinderl. Familie zu vermieten. Zu erfragen [illegible]
Cannabichstr. 11, Neckar[illegible]

Für Flaschenbiergeschäft geeignete Räume **(Abfüllraum, Stallung, Laden mit Wohnung) zu verm. Näh. Büro Waibel, U 4, 2[illegible]** Telefon 7582. 45[illegible]

Verschaffeltstr. 18 schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Mansarde im 2. Stock bill. zu vermieten. 45[illegible]

2 od. 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näh. **Kronprinzenstr. 34.**

6 Zimmerwohnungen zu vermieten.

Im Hause Ecke Heinrich Lanz- und Tattersallstr. (Bahnhofs-Platz) ist im II. und III. Stock je eine schöne, **moderne 6 Zimmerwohnung** nebst Zubehör per **1. Oktober** preiswert zu **vermieten.** 45[illegible]
Näh. **L 1, 2, Kafe.**

1, 2, 3 u. 4 Zim.-Woh. zu vermieten. Näheres **Büro Waibel, U 4, 22.** Telef. 7582. 45916

Schöne 2 Zim.-Wohnung mit Bad (Neubau) sofort oder am 1. Oktober zu vermieten. Näheres Lange Rötterstraße 86, **part.** 6[illegible]

Wegzugsh. sehr schöne 4 Zimmerwohnung m. allem Comfort sof. od. sp. z. vm. Meyer, H 1, 5, Breitestr. 6709

Neu-Ostheim

Dürerstraße 2 und 4 und Seckenheimerlandstr. 1 u. 3, 4-, und 5-Zim.-Wohng. in gedieg. vornehm. Ausstattung p. Ende Sept. zu verm. Näheres Architekt **Heller, A 2, 3,** Tel. 389. 45877

4 Zimmer-Wohnungen

gut ausgest., Bad u. allem Zubehör, **Neubau, Kleine Merzelstr. 10,** 2 Minuten v. Hauptbahnhof, p. 1. Okt. zu vermieten. 45[illegible]
Näh. Tel. 6511. Baubüro **Kl. Merzelstr. 8.**

Feudenheim.

Hauptstr. 127, sehr freie 3 Zimmer-Wohnung für 1. Okt. zu verm. Zu erfragen 1 Treppe. 67[illegible]

Seckenheim

Wilhelmstr. 8, 2. St.

schöne 4-Zimmerwohnung mit **Bad,** Speisekammer, Veranda u. Gartenanteil auf 1. Okt. bill. zu v. 45[illegible]

Rohrbach b. Heidelbg.

5 Zimmerwohnung, hochherrschaftlich Villenunterteil, 6 Minut. nach Heidelberg, Preis 1000 Mk., sofort od. 1. Oktober, 4 Zimmer für 700 Mk. zu verm.

Möbl. Zimmer

B 5, 12, part., 1 möbl. Zim. evtl. Wohn- und Schlafz. zu verm. 6[illegible]

B 5, 14, III. Einf. möbl. Zim. per 1. od. sp. z. v. 67[illegible]

C 7, 20, möbliertes Zimmer zu vermieten bei **Knapp.** 6885

D 1, 3 2 Tr., 2 schön möbl. Zimm. auf Paradeplatz sehend, elektr. Licht, separ. Eingang, bill. zu vermieten. 45[illegible]

D 6, 16 1. St. möbl. Zimmer per sofort z. v. 66[illegible]

D 2, 14 3 Tr., gut möbl. Zim. zu vm.

E 3, 5 1 Tr., möbl. Zimmer zu verm. 6[illegible]

F 5, 22 2 Tr. möbl. Zimmer m. Schreibtisch sof. bill. zu v. 458[illegible]

H 1, 12 IV. Vorderhaus 1 gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. 45[illegible]

L 15, 2 IV. lks. Zimmer möbl. od. unmöbl. auf 1. Oktober. 67[illegible]

N 6, 6a möbl. Z. ev. m. Pens. z. v. 6[illegible]

P 2, 3a 2 Tr. sch. möbl. Zim. m. Bad z. Teleph. z. verm. 460[illegible]

Eleg. möbl. Zimmer m. u. ohne Pens. z. v. (Elektr. Licht u. Bad). Näheres **Kerter, L 14, 8,** 2 Tr. 45919